

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V., Wäagner-Boulevard 34.

## Die bulgarische Krise.

Die jüngst stattgehabten Sobranjewahlen haben als Resultat die Demission des Kabinetts Petrows ergeben. Die Regierung mußte zurücktreten, weil sie mit einer Volksvertretung, unter deren 161 Mitgliedern nur 58 sich zum Programme Petrows bekannnten und dieses zu unterstützen versprochen, nicht weiter regieren konnte. Die übrigen 103 sind theils Zankoffisten, theils Demokraten und Stoiloffisten. Als Ausgangspunkt der Krise ist die mazedonische Frage zu betrachten, dieser Zankapfel, an dem Serbien und Bulgarien schon länger als dienlich ihre Zähne probiren. Bulgarien, das nur zwei Häfen, Varna und Burgas, sein eigen nennt, hat das Mitteländische Meer viel zu nahe an seinen Grenzen, als daß gewisse Patrioten, die das Heil ihres Landes nicht in einer ruhigen und zielbewußten Regelung der inneren Verhältnisse, sondern in einer abenteuerlustigen Expansionspolitik suchen, nicht lüftern nach dem angrenzenden Mazedonien hinüberschießen wollten. Serbien wieder, das gar keinen Hafen besitzt, kann dem verlockenden Traume von einem eigenen Seehafen auch nicht leicht widerstehen, und so ergaben sich diese alljährlich mit der Pünktlichkeit des Lenzes wiederkehrenden Streitigkeiten, welche durch die Aufstände der Mazedonier immer neue Nahrung erhielten und immer neue Hoffnungen erweckten. Gefährlich für die europäische Politik waren diese kleinen Geplänkel trotz der ihnen innewohnenden großen Ambitionen nicht, zumindest in der jüngsten Zeit nicht. Die einsichtigen Politiker waren sich des Utopienhaften solcher Expansionsgelüste bewußt. Serbischerseits erinnerte man sich mit einem gelinden Gruseln der Tage von Slonizza, und bei dem Umstande, daß die Armee König Alexander's seither an Kriegstüchtigkeit wohl eher eingebüßt denn zugenommen haben dürfte, war die Heeresmacht des Landes immer das wirksamste Friedensargument. Nicht besser stehen die Dinge in Bulgarien, wo das Militär gar eifrig politisiert und als leidenschaftlicher Kritiker der Sobranje schon aus diesem Grunde allein für seine Kriegstauglichkeit nicht viel Hoffnung erweckt.

Allein, wie das Ergebnis der Sobranjewahlen deutlich zeigt, gibt es den Vernunftgründen zu Trotz doch eine starke Partei in Bulgarien, welche blind das ehrgeizige Ziel verfolgt, Mazedonien zu erobern. Ernste Politiker sind es gewiß nicht, aber in einem Staatengebilde, dessen Bevölkerung sowohl wirtschaftlich als politisch nicht für reif gelten kann, sind es auch nicht die einsichtsvollen und auch nicht die vernünftigen Politiker, welche Recht behalten. Wer eine wirtschaftliche und kulturelle Konsolidierung des Landes propagieren wollte, würde tauben Ohren predigen. Vergebens wollte man diesen von primitivem Ehrgeiz besetzten zurufen, daß die Türkei wohl auch ein Wörtlein mitzusprechen hätte, ja, daß sie im Stande wäre, diesem Wörtlein jenen Nachdruck zu geben, der vor nicht gar zu langer Zeit den Griechen unangenehm ward. Ein wirkungsloses Argument wäre es auch, darauf hinzuweisen, daß ein unvorsichtig provozirter Kampf nicht das Eroberungsgelüste befriedigen, wohl aber zu einer Aufreißung der schwachen Kräfte führen würde, über die Bulgarien verfügt. Politische Weisheit und politische Unreife werden nie Berührungspunkte finden. So mußte das Kabinet Petrows bei den Sobranjewahlen unterliegen.

Die nun zurückgetretene Regierung, die in dem bekannnten Mordprozeß Rumänien gegenüber nicht immer korrekt vorgegangen war, der man es sogar zum kaum dementirten Vorwurf macht, die Umtriebe des mazedonischen Komitès nicht nur begünstigt, sondern selbst hervorgerufen zu haben, hatte in der jüngsten Zeit gegen die mazedonischen

Umtriebe auf bulgarischem Boden strenge Maßregeln getroffen. Diese waren wohl auch von Rußland beeinflusst worden, welchem Staate es bei seiner gegenwärtigen Inanspruchnahme in China gewiß nicht passen konnte, nun auch auf dem Balkan einschreiten zu müssen, und dies umso wahrscheinlicher, als Petrows, der das Heil seines Landes in der von Stambuloff angebahnten Richtung anstrebte und die Tradition dieses zweifellos begabtesten bulgarischen Politikers streng befolgte, den Russen schon aus diesem Grunde nicht sympathisch war. Die Demission des Kabinetts Petrows dürfte kaum dessen Rücktritt bedeuten. Wahrscheinlicher ist, daß Fürst Ferdinand die Sobranje auflösen und in dem Falle, wenn die neuen Wahlen der jetzigen Regierung keine Kammermehrheit ergeben würden, die vom Kriegsminister bereits in Vorschlag gebrachte Diktatur dekretiren werde. Eine Komplikation ist trotz alledem nicht zu befürchten. Heute, wo die Weltpolitik in großen Zügen bewegt, kann den hofen Spielen der Kleinen nicht zu viel Nachsicht gewidmet werden. Uebermüthige Gelüste werden noch heizteilen ihre Dämpfung erfahren, ehe sie köstwilligen Schaden anrichten.

Budapest, 18. Februar.

Der Referentenentwurf in Angelegenheit der Revision des Inkompabilitätsgesetzes war in den letzten Tagen Gegenstand eingehender Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten Széll und einigen Mitgliedern des Revisionsausschusses. Das Resultat der Verhandlungen dieses engeren Komitès war, daß an dem Entwurfe mehrfache Aenderungen vorgenommen wurden. Dienstag findet im Palais des Ministerpräsidentiums die letzte Berathung des Komitès statt, welche bei dieser Gelegenheit mit dem materiellen Theile des Revisionsentwurfes fertig werden dürfte. Hernach wird das Laborat in Druck gelegt und unter die Mitglieder des Revisionsausschusses vertheilt werden. Der Revisionsausschuß wird seine Beratungen am 26. d. wieder aufnehmen.

Die in Angelegenheit des finanziellen Ausgleiches mit Kroatien-Slavonien entsendete ungarische Regnikolardeputation besaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der endgiltigen Vertirung des von Dr. Magyarski redigirten, an die kroatische Deputation zu richtenden Renuntiums. Daselbe wurde nach den Bemerkungen des Ministerpräsidenten Koloman Széll, Alexander Weterles und Albert Szerevics'ys angenommen. Dem Referenten Magyarski wurde für seine ausgezeichnete Arbeit Dank votirt. Das Renuntium wird nun ins Kroatische übersetzt und dem Präsidium der kroatischen Deputation zugeschiedt. Die weiteren Verhandlungen zwischen den beiden Deputationen werden mündliche sein.

Eine geheime rumänische Konferenz, welche dieser Tage einem ungarischen Blatte zufolge in Hermannstadt stattgefunden hat, soll beschlossen haben, bei den nächsten Wahlen aus der bisher beobachteten Passivität herauszutreten und auf Basis eines separaten Nationalitätenpartei-programmes an dem Wahlkampfe theilzunehmen. Der Konferenz haben fast sämtliche Mitglieder des einst bestandenen rumänischen Komitès beigewohnt.

Beim Handelsminister Alexander Hegedüs sprach gestern eine Deputation des Landesverbandes der Privatbeamten, der sich auch der Landesverein der weiblichen Beamten angeschlossen hatte, vor, um eine Eingabe betreffend den Gesetzentwurf über die Regelung der dienstlichen Verhältnisse der Handelsangestellten zu überreichen.

Der Führer der Deputation, Präsident des Verbands von Rath Dr. Julius Kovács, leitete in seiner Ansprache die Aufmerksamkeit des Ministers hauptsächlich auf zwei Punkte der Eingabe: erstens auf die Kollektivbezeichnung „Handelsgehilfen“, die in der Vorlage auch auf Privatbeamte angewandt werden soll, was der sozialen Auffassung zuwiderläuft, und zweitens auf den Glanzpunkt des erwähnten Gesetzesvorschlages: die Endabfertigung, statt deren Manche das obligatorische Pensionsinstitut setzen möchten, was oftmals eine Schädigung der Betroffenen bedeuten würde. Der Minister erklärte hierauf, daß er jeden Punkt der Eingabe genau

in Erwägung ziehen werde. Die Aufgabe sei zweifellos schwierig und heikel, da man darauf achten müsse, daß wichtige, berechnete Interessen nicht verlegt und der Handel nicht geschädigt werde. „Seien Sie überzeugt — sagte der Minister —, daß ich den Entwurf nicht vernichten, sondern höchstens verbessern werde unter Berücksichtigung sämtlicher berechtigten Interessen. Wollen Sie aber nicht ungeduldig werden, wenn die gründliche Diskussion der Angelegenheit etwas länger dauern wird, denn wir müssen trachten, daß sämtliche berechtigten Ansprüche zur Geltung gelangen.“ Damit war die Aufmerksamkeit zu Ende.

Gestern Mittags fand in Fiume die Eidesleistung des vor vierzehn Tagen zum Podesta gewählten Michael Maylender statt. Der Repräsentantenjaal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; ein Theil der Bankreihen war von Damen besetzt. Die Herren waren im Frack erschienen. Punkt 12 Uhr eröffnete Vizepräsident Dr. Wis die Sitzung und entsendete eine Deputation zur Einholung des Gouverneurs Grafen Ladislaus Szapary, der das Reskript des Ministerpräsidenten, mit welchem die Wahl bestätigt wurde, zur Berleung brachte und Maylender aufforderte, den Eid zu leisten. Der Podesta trat vor den Gouverneur hin und sprach mit lauter Stimme die Eidesformel, in welcher er den Gesetzen des Landes und dem Statute Fiumes Treue gelobte. Dann richtete der Gouverneur an den Podesta Maylender folgende Ansprache:

„Empfangen Sie, Herr Bürgermeister, anlässlich der heutigen Feier meine herzlichste Begrüßung. Ich kenne Ihre ausgezeichnete Begabung und Ihre Gewissenhaftigkeit und bin überzeugt davon, daß Sie allen Pflichten, welche für Sie als treuen Unterthan des Königs und als treuen Sohn dieser Stadt erwachen, in harmonischer Weise Genüge leisten werden. In Folge des geleisteten Eides ist im Sinne des bestehenden Statuts auch die Repräsentanza als definitiv konstituirte zu betrachten und mit Freude eröffne ich derselben den ihr gebührenden Wirkungsbereich, den ich im Laufe der letzten Jahre stets bekommenen Herzens erfüllte. Denn wie sehr ich mir auch immer das wahre Interesse der Stadt vor Augen hielt, so hat mich doch stets das Bewußtsein beunruhigt, daß ich über das Vermögen und die vornehmsten Interessen der Stadt ohne Ihre Zustimmung verfügen müßte. Wenn es auch einerseits meine Pflicht war, der Souveränität des ungarischen Staates Geltung zu verschaffen, so war andererseits mein unausgesetztes Bestreben darauf gerichtet, die Rechte Fiumes so weit als möglich zur Geltung zu bringen und das Interesse der Bürgerschaft zu fördern. Dies lag mir umso mehr am Herzen, als mich langjährige persönliche Sympathien und die Traditionen meiner Familie an diese Stadt fesselten, und indem ich jetzt die Ehre habe, der Repräsentanza ihren Wirkungsbereich zurückzugeben, thue ich dies in der festen Ueberzeugung, daß Sie, meine Herren, beweisen werden, daß Sie als gute Humaner auch treue, wahre und patriotische Söhne des ungarischen Vaterlandes sein werden. Wir stehen vor großen und schweren Aufgaben, welche gewiß zu allgemeiner Zufriedenheit gelöst werden, wenn Sie sich mit vollem Vertrauen jener Regierung zuwenden werden, auf deren Fahne die Devise steht: „Recht, Gesetz und Wahrheit.“

Die Rede des Gouverneurs wurde an mehreren Stellen von tosenden Beifallsrufen unterbrochen und am Ende derselben ertönte minutenlanges Applaus, an welchem sich auch die Galerien beteiligten. Dann nahm Maylender den Präsidentensitz ein und hielt eine längere Rede. In erster Reihe sagte er dem König und der Regierung Dank, zu welcher er aufrichtiges Vertrauen habe; dann dankte er dem Gouverneur mit einigen Worten und erklärte, daß ihn und die Repräsentanza keinerlei Partei- oder persönliches Interesse leiten werde. Mit einem dreifachen Oshenrufe auf den apostolischen ungarischen König schloß die Sitzung. Dem Gouverneur wurden beim Verlassen des Saales Ovationen bereitet.

## Die Turusen in Spanien.

Madrid, 17. Februar. Wie man glaubt, wird das Kabinet in dem Mittwoch abzuhaltenden Ministerrath seine Demission geben. Nach Informationen aus guter Quelle werde Silvela mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden.

Madrid, 17. Februar. Der oberste Gerichtshof hat noch kein Urtheil in der Angelegenheit Uba o gefaßt. Doch erhält sich das Gerücht, daß das Mädchen ihrer Familie zurückgegeben wird.

Die Kuttje des Luxusfuhrwerks sind in den

Strife getreten. Der Obmann der Antischaenoffenschaft wurde verhaftet.

Die Blätter veröffentlichen eine wahrscheinliche Liste des neuen Ministeriums, wonach Silvela das Präsidium und provisorisch das Portefeuille der Marine übernehmen würde.

Valencia, 17. Februar. Wie die Blätter melden, haben Donnerstag in La Seca und Jativa antiklerikale Kundgebungen stattgefunden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Februar.

Wetterbericht. Auch gestern hatten wir heiteres, trodenes und kaltes Wetter, die Morgentemperatur betrug - 9 Gr. R. und stieg bis - 5 Gr. R. Auf dem Kontinent ist das Wetter bewölkt geworden, dormalen sind jedoch nur geringe und vereinzelte Niederschläge zu verzeichnen. In Ungarn hat es nur an der unteren Donau geschneit, im großen Theile des Landes war das Wetter heiter. An der nordwestlichen und südlichen Grenze ist Schneefall und vom Westen her Abschwächung des Frostes zu erwarten.

Anzeichnungen. Se. Majestät hat den pensionirten Finanzwachinspektoren Ignaz Ardai und Jakob Solymosi in Anerkennung ihrer langjährigen treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Schulfeste. Im Muffergymnasium in der Trefortgasse wurde Samstag Abends ein recht gelungenes Hauskonzert veranstaltet, wobei die Zöglinge der Anstalt schöne Proben ihres musikalischen Könnens boten. Auch mehrere Deklamationen fanden statt; unter Anderen trug der Präsident des Selbstbildungsvereins Julius Lassics jun., Schüler der VII. Klasse, das Gedicht „Rachel siralma“ sehr wirkungsvoll vor. In der höheren Staats-Mädchenschule wurde gestern die Börösmary-Feier mit demselben glänzenden moralischen und materiellen Erfolge wie Samstag wiederholt. In den Reihen des distinguirten Publikums, das der Vorstellung am ersten Abend beiwohnte, befanden sich auch Staatssekretär Franz Nagy, die Ministerialräthe Ludwig Yamethy, Emerich Morlin und Oberstudienrat Dr. Béla Grödi.

Von der Donau. In Folge der anhaltenden großen Kälte hat sich auf allen Nebenflüssen der Donau der Eisstoß gestellt. Gestern um 8 Uhr Früh stand der Eisstoß auch bei Budapest, doch setzte sich das Eis bald wieder in Bewegung und zieht überaus langsam ab. Die Donau ist auf dem ganzen Stromgebiete im Sinken begriffen, nur bei Budapest steigt das Wasser in Folge der großen Eismassen rapid; seit vierundzwanzig Stunden nahm der Wasserstand um 30 Centimeter zu; wenn die große Kälte anhält, friert die Donau zum zweiten Mal zu.

Neuer das österreichisch-ungarische Niederlassungsgebiet in Tientsin erfährt das „Frdbl.“ des Weiteren, daß es von dem k. und k. Gesandten als ein gutsituirtes Terrain am linken Peiho-Ufer bezeichnet wurde. Es grenzt an die italienische Okkupation und liegt der chinesischen City, sowie dem neuen japanischen Siedlement gegenüber. Der Expropriationspreis, den Rußland und andere Mächte für ihre Niederlassungsgründe bezahlten, betrug 75 Taels per Mau. Ein Tael wird nach unserer Währung mit 3/2 Kronen berechnet. Ein Mau Grundfläche stellte sich demnach bei den Grundkäufen jener Mächte auf rund 262 Kronen. Ein Mau beträgt nach europäischem Maße 631 Quadratmeter. Wie bekannt, umfaßt das gesammte österreichisch-ungarische Niederlassungsgebiet 06 Quadratkilometer oder 600.000 Quadratmeter.

Faschingschronik. Auch gestern gab es eine bewegte Faschingsnacht. Es wurden viele Unterhaltungen veranstaltet und jede einzelne erfreute sich regen Zuspruchs. Der Maskenball des Besterisr. Frauenvereins, welcher in den gesammten Lokalitäten der hauptstädtischen Redoute vor sich ging, gelang auch diesmal aufs beste. Es gab sehr viele und schöne Masken. Gleich zu Beginn des Balles griff echte Karnevalsstimmung platz, die bis zum Morgengrauen währte. Der Jókai-Kör veranstaltete zu Gunsten der Nothleidenden in den Lokalitäten des Kaiserbades einen Künstlerabend, der von schönem Erfolg begleitet war. Ein zahlreiches Publikum hatte sich da eingefunden, um den genuehreichen Darbietungen der Künstlerinnen Fräulein Margit Mon, Blanka Sziklan, Irene Barján, sowie der Herren Oskar Dienz, Michael Kovács, Alexius Solymosy, Heinrich Sopronyi und Victor Dalnoki zu lauschen. Die Glanznummer des Abends bildete die Operette „Ejfel után“ von Faragó und Márkus, wobei sich Fräulein Mon und Herr Kovács vom Volksopertheater besonders hervorthaten. Dem Konzerte folgte eine animirte Tanzunterhaltung. In dem Festsaale des Theresienstädter Kasinos fand gestern Abends das Elite-Tanzkränzchen der hauptstädtischen Tischlerkorporation statt, welches einen recht animirten Verlauf nahm. Dem wohlthätigen Zwecke — das Erträgniß war den arbeitslosen Tischlern gewidmet — dürfte ein namhafter Betrag zugeführt werden. In unserem

gestrigen Berichte über die außerordentlich gelungene Soirée des Leopoldstädter Bürgerklubs hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es ist dort von „vielen tausenden Paaren“ die Rede; selbstverständlich soll dies „tanzende Paare“ heißen.

Bei dem am 2. d. vom Gesangverein der Ganzschen Fabrik zu Gunsten der Nothleidenden veranstalteten Arbeiterkonzert wurde ein Erträgniß von 1322 K. erzielt. Hieron sind dem Brodvertheilungsfonds in der Podmaniczkygasse 912 K., dem Journalisten-Pensionsfonds aber 91 K. zugeführt worden. Für die am 23. d. stattfindende geschlossene Tanzunterhaltung des „Saskör“ gibt sich überall lebhaftes Interesse kund. Als Eintrittskarten dienen die Einladungen, welche beim Obmann des Arrangirungs-Komitees August Dobrovsky (Gygetemgasse Nr. 2) zu haben sind. Eine der gelungensten Veranstaltungen der Saison dürfte die Soirée des israel. Frauenvereins des VIII. und IX. Bezirks werden, welche Mittwoch im „Hotel Royal“ stattfindet. Das Mitwirken der Damen Arabella Szilagy, Sari Fedák, Elsa Schweiß, sowie der Herren Gál, Szirmai, Kertész und Recht ist ganz gesichert. Das Mitglied des Lustspieltheaters Julius Gál wird eine ganz modern gehaltene Solojene des Schriftstellers und Journalisten Stephan Gergely zum ersten Male vortragen. Karten sind bei der Vereinskasse (Kisfomgasse Nr. 24) erhältlich. Der hauptstädtische Gewerbeklub veranstaltet am 24. d. in seinem Vereinslokale (Kerepeserstr. Nr. 30) eine Dilettantenvorstellung, wobei das Volksstück „Ördög mátkája“ zur Aufführung gelangt.

Trauerungen. Gestern um halb 1 Uhr Mittags fand in der hiesigen evangelischen Kirche A. K. die Trauung des k. u. k. Hauptmann-Rechnungsführers I. Klasse Johann Löschnigg mit Pauline Karnáß statt. Als Trauzeugen fungirten seitens des Bräutigams Oberlieutenant Ferdinand Ritter Csaplar von Grabenprung, seitens der Braut Polizeirath Ladislaus Drincsay. Anwesend waren noch der kön. ung. Stabsarzt Dr. Adolf Stern, dann Fräulein Pauline v. Mikár und Sigmund v. Mikár. Im Kultus-Tempel in der Tabakgasse hat gestern die Trauung des hiesigen Advokaten Dr. Eugen Gál mit Fräulein Hermine Weis, Tochter des hiesigen Großhändlers Sigmund Weis, stattgefunden.

Im ungarischen Haushaltungs-Schulverein, dessen Präsidentin Frau Baronin Gräfin Dániel ist, beginnt der VII. Lehrkurs am 20. d. in den Schullokaltäten VII. Bezirk, Rottenbillergasse Nr. 15. Der Lehrkurs dauert fünf Monate. Vormittags von 8-12 Uhr erhalten Mädchen aus dem Mittelstande, Abends von 6-9 Uhr Mädchen aus der Arbeiterklasse gründlichen Unterricht in allen Zweigen des Haushaltungswesens, wie Kochen, Nähen, Aufräumen, Waschen, Bügeln etc. Das Schulgeld, gegen dessen Ertrag die Zöglinge verköstigt werden, beträgt für Töchter von Mitgliedern monatlich 24 K., von Nichtmitgliedern 28 K. Arbeiterinnen bezahlen täglich 30 Heller. Die Einschreibungen beginnen am 18. d.

Todesfall. Der Hausbesitzer und bürgerl. Schuhmachermeister Joseph Benedek ist am 16. d. im 56. Lebensjahre gestorben.

Eine Versammlung der Weißwäschepuher und Putzerinnen fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz Stephan Malonáts und in Anwesenheit des Polizeibeamten Julius Domonkos statt. Der erste Redner erhob eine Beschwerde gegen die Vorksetzung des VII. Bezirks, die vor drei Monaten sämtliche Bücher des Fachvereins konfisizirte. Auf Antrag des Redners wird an den Minister des Innern eine Deputation entsendet, welche um Rückgabe der Vereinsbücher bitten soll. Da Redner hierauf das Vorgehen der Polizei anlässlich der jüngsten Arbeiterrevolte kritizirte, wurde ihm das Wort entzogen. Der zweite Redner, Sozialistenführer August Belcsöder, be sprach sodann in eingehender Weise die Verhältnisse der Arbeitslosigkeit bei den Weißwäschepuherinnen, und forderte dieselben auf, den Besitzern der Buzanfstalten präzis Forderungen zu stellen. Die 10.000 Arbeiter und Arbeiterinnen müssen den Arbeitgebern erklären, daß sie für Hungerlöhne nicht gewillt sind, Tag und Nacht zu arbeiten. Mit der Abfindung der Arbeiter-Marschallie erreichte die Versammlung ihr Ende.

Viertlinge. Wie aus dem bei Verchez liegenden Orte Fejételep telegraphirt wird, ist dort Frau Julianna Kreuz von vier Kindern entbunden worden. Die drei Erstgeborenen sind gesund, bei der Geburt des vierten Kindes starben Mutter und Kind.

Kurrentirter Postmeister. Der 42jährige gewesene Postmeister in Sebes-Kelmes, Jakob Bott (früher Bottenstein), wird wegen Veruntreuung von Postgeldern und wegen Fälschungen von Postanweisungen in bedeutenden Beträgen zum Schaden Budapesters Geldinstitute von Amtswegen kurrentirt. Er ist mittlerer Statur, hat längliches Gesicht, graue Augen, lange Nase, trägt Augengläser und geht gebeugt; er spricht ungarisch, deutsch, slavisch und etwas englisch.

Leichenbegängniß. Unter imposanter Theilnahme fand gestern Vormittags vom Trauerhause Wägnér-Boulevard Nr. 12 aus das Leichenbegängniß der Frau Leopold W. Heidlberg statt.

Vorträge. Im Landesverein für Hygiene hält am 20. d., Mittwoch, 6 Uhr Abends (im physiologischen Institut, Esterházygasse 5) Obergenerieur Remin Hegedüs einen Vortrag über den Bau der neueren hauptstädtischen Schulen. Die isr. ungar. literarische Gesellschaft hält am 19. d., Dienstag, 6 Uhr Abends im Prunksaal der Bester isr. Gemeinde (Sip-utca 12) die letzte Vortragssitzung in dieser Saison; das Programm ist folgendes: Dr. Max Schächter, Jüdische Kerzte, II. Theil; Ignaz Weisner, Die Londoner Juden; Sigmund Szóllósi, Budapest Mädchen.

Vergiftung. Wie aus Debreczin telegraphirt wird, sind Komitats-Obernotär Joltán Bepremi, dessen Gattin und drei Kinder unter Vergiftungssymptomen schwer erkrankt. Bekrémí ließ gestern zum Nachtmahl kaltes Aufgeschnittenes holen, und es ergab sich, daß in dem Aufgeschnittenen Strichnin enthalten war. Der Zustand des Obernotärs und seines zehnjährigen Söhnchens ist ein sehr gefährlicher.

Aus dem Vereinsleben. Der ungarische Jugend- und Architektenverein hält seine Jahresgeneralversammlung am 17. März, Sonntag, Vormittags 10 Uhr in seiner eigenen Lokalität.

Lebensmüde. Gestern Früh hat sich in ihrer Wohnung, Sorokfärergasse Nr. 5, die Gattin des Architekten Guido Hoepfner geb. Mariska Fleischer mit einem großen Jagdmesser erstochen. Frau Hoepfner, eine nervenranke Frau, hat schon vor zwei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen, doch wurde sie damals gerettet. Sie lebte seither glücklich mit ihrem Gatten und ihrem 7jährigen Töchterchen, bis sie gestern Früh in einem Anfall von Geistesstörung sich ein großes Jagdmesser ihres Gatten bis ans Herz in die Brust steckte. Auf die Hilferufe der Frau elzte der Gatte herbei, ließ einen im Hause wohnenden Arzt rufen und die Rettungsgesellschaft requiriren, doch erwies sich jede menschliche Hilfe als erfolglos, denn wenige Minuten später hatte die arme Frau ausgerufen. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht. Die 17jährige Dienstmagd Rosa Csiba trank gestern in ihrer Wohnung, Mátyásföld, Stephansgasse Nr. 10, eine Laugensteinlösung und wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Nothspital gebracht. Die Handarbeiterin Julianna Dési jagte sich gestern Abends vor dem Gasthause Tabakgasse Nr. 81 eine Revolverkugel in die Brust und wurde schwer verletzt ins Nothspital gebracht. Unglückliche Liebe war das Motiv ihrer That. Die in der Malatagasse Nr. 14 wohnhafte Private Frau Joseph Hirman trank gestern Abends eine Vitriollösung und liegt nun schwerkrank darnieder.

Das Nivoli photographische Atelier (Kerepesi-ut 30) verfertigt mittelst pat. Kunstlichtes photographische Aufnahmen, die mit den Tagesaufnahmen vollkommen gleich sind. Diese interessante Neuheit ist hauptsächlich für diejenigen wichtig, die sich in Braut-, Balltoiletten oder in Kostümen in den Abendstunden photographiren lassen wollen.

Egger's Brustpflaster wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Per Karton 1 Krone und 2 Kronen. (Probekarton 50 Heller.) Hauptdepot: Nádor-Apothek, Budapest, VI., Váci-körut 17.

Bei Verdauungsstörungen ist das ideale und bewirkende Mittel Dr. Budátsche blutreinigende und abführende „Sagrada-Billen“. 1 Pfiol 20 Kr. „Stadt-Apothek“, Budapest, Waiagnergasse.

Milan und Natalie.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen Königin Natalie und König Milan aus dem Dezember 1892. Man kann leicht erkennen, von wem diese fremdartige Publikation ausgeht, welche der „Temps“ folgendermaßen begründet: Man schulde den Todten Wahrheit. Die Generalbeichte, welche Milan in seinem Briefe ablegt, erleichtere diese Aufgabe. Sie sei geeignet, dem verstorbenen König mildernde Umstände zuzuwenden.

Zunächst wird ein Brief veröffentlicht, welchen Milan am 31. Dezember 1892 an Natalie geschrieben hat. Milan war nach Bayonne gekommen, während die Königin in dem zwanzig Minuten entfernten Biarritz wohnte. Der Brief ist aus Bayonne, „Hotel Saint Etienne“, datirt. Wir entnehmen folgende Anfangsworte: „Natalie! Ich habe Ihnen viel Kummer verursacht. Dieser wird der letzte sein. Ich beschwöre Sie, diesen Brief allein zu lesen, denn im Interesse Ihres Sohnes, des Königs, darf Niemand davon wissen. Glauben Sie mir dieses einmal in Ihrem Leben, denn diese Worte sind die Worte eines Sterbenden. Sie sind eine wahre, aufrichtige Beichte, abgelegt in dem Augenblicke, da ich bereit bin, vor Gott zu erscheinen. Sie sind Christin, Sie sind Mutter! Um dieser beiden Eigenschaften willen müssen Sie sich mit Muth wappnen und mich allein hören. Natalie! Ich bin seit gestern hier verborgen in einem miserablen Hotel von Bayonne unter dem Namen Henri Martagi. Die Stunde der letzten Entschlüsse hat für mich geschlagen, die Stunde der Rache und des Triumphes für Sie. Ich habe nur einige Stunden zu leben; ehe ich vor meinem obersten Richter erscheine, will ich Ihnen Alles sagen. Sie können das Alles eines Tages Ihrem Kinde wiederholen, das wird Ihre beste Rechtfertigung sein in seinen Augen, denn unser Sohn hat mehr Sympathie für mich als für Sie, und das wird meine Verurtheilung sein. Wenn ich gestorben sein werde unter Bedingungen, unter welchen ich meiner Existenz ein Ende zu bereiten gezwungen bin, werden Sie glücklich sein, denn Sie werden Ihrem Sohn nahe sein können. Zwei Existenzialitäten gibt's; entweder kracht sein Thron zusammen, dann muß er nothwendigerweise zu Ihnen kommen, oder er hält sich, dann wird der König und des Volkes Stimme Sie zurückrufen. Mein Tod macht Sie Beide glücklich!

Wir haben uns in Folge eines Höllendajeins getrennt, welches für Beide während der letzten Jahre unseres Zusammenseins gleich unenträglich war. Der Skandal brach an dem Tage aus, als Sie wegen Madame N. eine öffentliche Szene provozirten. Heute, wo ich keinen Grund zur Geheimhaltung

der Wahrheit mehr habe, sage ich Ihnen, daß diese Frau gar nie meine Maitresse gewesen ist; ich habe ihr wohl den Hof gemacht, das ist aber auch Alles. Die Ursache ist die einfachste — die Vertraute und intime Freundin dieses „Lirits“ hoffte sich an Ihre Stelle zu setzen. Von maßlosem Ehrgeiz getrieben und vielleicht auch aus Liebe wollte sie bis zu mir gelangen. Arthemisia ist meine Maitresse geworden, aber erst nachdem Sie schon lange aus Serbien fort waren. Aus einer Sache ergab sich dann immer eine andere, und die Lage wurde so verwirrt, die innere und die äußere Politik wurden derart mit einbezogen, daß ich plötzlich einfiel, es bleibe mir nichts übrig, als höchstens die Krone für meinen Sohn zu retten. Deshalb danke ich ab. Indem ich der Krone entsagte, versprach ich Arthemisia, sie zu heirathen, umso mehr, als es zwischen uns ein intimes Band gab (hier steht im Briefe der Vorname einer serbischen Dame). Ich hatte kein Vermögen, nur Schulden. So kam ich nach Paris. Während der folgenden zwei Jahre feste ich das Verhältnis, bald in unmittelbarer Nähe, bald aus der Ferne, immer mit demselben Zwecke fort, nur nahmen mein Enthusiasmus und meine Gefühle für die Person ab, indem ich gewisse Seiten ihres Charakters kennen lernte. Es beunruhigten mich auch die Rückschlüsse meiner Freunde, welche mich überzeugten, daß ich durch diese Heirath meinem Sohne ein Unrecht zufüge. Andererseits versunkerte sich auch der Horizont in Serbien; man grüßte mich in unerhörter Weise an. Sie hatte man betrogen; man hatte mich veranlaßt, für Ihre Rückkehr zu stimmen in der einzigen Absicht, eine unmögliche Situation herauszubekommen. Damals war es, wo ich den Einfall hatte, meine ganze Lage preiszugeben und mich kopfüber in die Politik zu stürzen und mir und meinem Sohn eine unabhängige Stellung zu schaffen für den Fall, daß er durch eine Revolution vertrieben würde. Statt des Erfolges ereilte mich jedoch der vollständige Ruin. Ich hatte sogar einen gewissen Erfolg errungen, aber da kam Arthemisia und verfolgte mich unablässig während sechs voller Monate, mir keinen Tag des Friedens, der Ruhe, des Gleichmuths gönnend. Seit dem vorigen April dauert diese Dual fort; ich habe keine einzige Nacht ruhig geschlafen, und das Endresultat war der gänzliche, endgiltige Ruin.“

Sobann erzählte Milan die Ursachen seines finanziellen Ruins: „Börse, Spiele und andere Spiele haben mich in eine Situation gebracht, welche mich zwingt, zu sterben. Die Welt wird sagen, daß es die Frauen gewesen seien, aber sie hat Unrecht. Nur eine Saison habe ich, und diese ist in materieller Beziehung sehr düster. Ich bin nicht allein ruiniert, ich habe auch 345,000 Francs Schulden. An Aktiven habe ich nichts als meine Wohnung, die 100,000 Francs werth ist, und einen Schmuck, welcher beim Tode des Fürsten Milosch auf 3000 bis 4000 Francs geschätzt wurde. Aber ich muß meine Verbindlichkeiten bezahlen und Alles in Paris regeln.“ Dann fährt Milan fort: „Ich habe Sie durch Gen darmen aus Deutschland fortjagen lassen und Sie aus Serbien vertrieben. Ich habe Ihnen viel Leides zugefügt. In diesem Augenblicke, da ich bloß wenige Tage zu leben habe, erlaube ich Ihre Verzeihung. Retten Sie Ihren Sohn! Der größte Hebel in dieser Welt ist der Reichtum. Ich habe demselben nachgegeben. Möge Ihr Sohn aus den Erfahrungen lernen, die ich gemacht! Nun Adieu! Natalia! Warnen Sie meinen Sohn vor Nikits. Er war ein böser Geist meines Vaterlands, er hat Niemanden geliebt als sich selbst.“ Der Brief schloß: „Die Zeit drängt. Ich umarme Sie. Seid glücklich, Sie und Saja!“

Die Antwort Natalia's, welche in die Ausjahnung willigte, lautete: „Viarrig, den 31. Dezember 1892/93. An König Milan! Sie glauben, daß bei Empfang Ihres Briefes die Stunde des Triumphs und der Rache für mich geschlagen hat. Nein! Dieses festere Gefühl hat in meinem Herzen nie Raum gefunden; das Festere wäre sehr traurig, wenn man triumphiren sollte, weil man den Vater seines Kindes in der schrecklichen Lage sieht, sich das Leben nehmen zu müssen oder durch Hilfe einer Arthemisia sich emporkämpfen, als wäre ein solches Weib im Stande, irgend Jemandem emporkämpfen. Sie sprechen vom Erscheinen vor Gott. Erscheint man vor ihm, wenn man sich umbringt? Und meinen Sie, daß Jemand an einen Unfall glauben würde, wenn er Ihren Tod erfährt? Was die einzige Schuld betrifft, welche Sie mir vorwerfen, so bin ich stolz darauf. Die Könige sind nicht dazu gemacht, um ihrem Volke Mistrauen zu schenken und es auszuheuten, sondern um mit ihm zu leben, zu leiden und zu sterben. Meine Leiden waren groß, meine Enttäuschungen zahlreich, aber ich habe nie Serbien dafür verantwortlich gemacht, und wenn Sie geglaubt haben, mir Ihren Haß für Ihr Land nach Ihrem Tode zu vermachern, um ihn Ihrem Sohne zu übertragen, so haben Sie sich geirrt! Und als letzten Wunsch an Ihren Sohn hinterlassen Sie mir diesen, er möge sich an eine reiche Frau verkaufen. Haben Sie denn nicht endlich begriffen, daß Reichtum nichts, daß die Pflicht Alles ist. Die Ehre Saja's verlangt, daß Sie ordentlich leben und nicht sich umbringen wie eine Komödiantin. Uebrigens hängt seine Ehre von ihm und nicht von Ihnen ab. Jetzt, Milan, verzeihen Sie mich wohl. Ich kann nicht 345,000 Francs, Ihre Schulden, zahlen. Mein Vermögen ist nicht das, was Sie glauben, und auch über diesen Punkt haben Sie sich Vorkürze zu machen. Wenn Sie eine Freundin bedürfen brauchen, um Sie aus diesem Abgrund zu reissen, so reiche ich Ihnen die meine, nicht aus Juremigung — ich habe keine mehr für Sie — aber aus Pflicht für meinen Sohn. Es handelt sich nicht um geheime Zusammenkünfte, um Geheimniskammererei oder dergleichen. Ich hoffe dies! Befreien Sie offen und

ehrlich Ihre Fehler und verlangen Sie mich zu sehen. Ich werde Sie empfangen. Andere nicht! Natalia.“

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Saharet.)** Das „australische Tanzwunder“ hat gestern buchstäblich im Fluge die Gunst des Budapest Publikums erobert. Diese Tänzerin tanzt nicht, sie fliegt, sie wirbelt; sie wirft sich zu Boden, um im nächsten Augenblick wieder, auf einem Beine stehend, im Kreise umherzutollen; das andere schöngeformte Bein hebt sie fast senkrecht in die Höhe, sie hält mit den blendend weißen Zähnen das — Strumpfband dieses anderen Beines fest, und um die ganze entzückende Figur herum wogen, wirbeln, drehen sich die rosenrothen Wolken des apartesten aller Kostime. Die Saharet ist schön und jung, ihr Lächeln ist bestrickend, ihr Tanz ist Musik. Sie ist Akrobatin und Tänzerin zugleich, sie ist schaffhaft und grazios bis zum Erzeß, sie ist unaussprechlich apart, sie hat das schönste schwarze Haar und die schönsten Augen, deren eigenliche Farbe noch Niemand ergötzen konnte. Sie tanzte gestern im Ungarischen Theater im dritten Bilde des „Messenger boy“ („A postás fia“) und sie wird eine leider nur kurze Zeit lang allabendlich auf der nämlichen Bühne in nämlichen Stücke tanzen. Und ganz Budapest wird sie bewundern und bejubeln, wie sie gestern vom überfüllten Hause bewundert und bejubelt wurde.

Im Festungstheater brachten gestern die Zöglinge der Landes-Theaterakademie Eduard Szilageti's dreitragiges Lustspiel „Lilioma“ zur Aufführung. Das Einzel- und das Gesamtspiel der Novizen gaben Zeugnis von der tüchtigen Leitung ihres Professors Eduard Ujházi, sowie von dem ersten Studium und der richtigen Auffassung der Zöglinge. Das zahlreiche versammelte Publikum gab seinem Beifall durch Applaus und zahlreiche Hervorrufe Ausdruck, deren Höhenantheil den Hrn. Irene Szentmiklósi und Bando Verlányi, sowie den Herren Rudolf Siki, Alexander Szöke, Bela Stóll, Ludwig Feléte und Gabriel Brinke zufiel.

Im Lustspieltheater wird Freitag zum Besten des Kindergartenvereins „Aranykakas“ mit Frau Mariska Komáromi gegeben; an den übrigen Tagen der nächsten Woche geht „Oesky brigadéros“ in Szene.

Im Volkstheater gelangt heute, Montag, in Folge einer Indisposition der Frau Kálmán statt „Nebánsvirág“ die Operette „Das Modell“ mit Frau Gabi Z. Bardi zur Aufführung. Frau Kálmán wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche wieder auftreten können.

Die „Petőfi-Gesellschaft“ hielt gestern unter Vorsitz Ludwig Bartó's im kleinen Saal der Akademie eine Sitzung. Zunächst las der Petőfi-Biograph Joltán Ferenczy eine Abhandlung unter dem Titel „Petőfi und das Mföb“. Alexander Somló trat eine poetische Erzählung Eugen Békés's „Egervári király“ vor. Dann folgte eine schönes Gedicht Anton Várad's „Malomzugas“. Den Beschluß bildete der erste Akt des preisgekrönten historischen Dramas „Tököly Imre“. Sämmtliche Vorträge fanden den Beifall des zahlreich erschienenen Auditoriums. In einer hierauf abgehaltenen geschlossenen Sitzung wurde zur Beurtheilung der eingelangten 101 unrischen Gedichte eine aus den Mitgliedern Somló, Várad und Brém bestehende Jury entsandt.

Ministerpräsident Koloman Széll und Finanzminister Ladislaus Lukács haben gestern die internationale Ausstellung im Nemzeti Szalón beichtigt. Der Ministerpräsident, dem Graf Julius Andrássy und Franz Sziklay als Cicerone dienten, beichtigte die Ausstellung eingehend und sprach sich über das hohe Niveau derselben sehr anerkennend aus. Die Ausstellung erregte sich gestern zahlreichen Besuchs. Von heute ab beträgt der Eintrittspreis 1 Krone.

Die III. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hält heute, Montag, 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung, in welcher Adolf Onodi über die Pathologie des Geruchmangels und Georg Almásy (als Gast) über seine wissenschaftliche Reise in Tien-Schan lesen werden.

Graf Géza Zichy, der Präsident des Nationalkonservatoriums, hat für die Instrumentierung irgend eines ungarischen Musikstückes einen Preis von 200 Kronen gestiftet, der, insoweit Graf Zichy die oben erwähnte Stelle bekleidet, alljährlich zur Auslösung gelangen soll. Gefordert wird die Bearbeitung irgend eines älteren oder moderneren ungarischen Tonstückes für großes Orchester in einer vom Instrumentator frei gewählten Form. Die Jury besteht unter Vorsitz des Grafen Zichy aus dem Direktor des Konservatoriums Hrn. Rath Eduard v. Bartay, dem Dirigenten des Konservatoriums Professor Moiss Góbbi, dem Professor Heinrich Bents und noch zweien, vom Ausschuss des Konservatoriums zu erwählenden Professoren der Anstalt. Die näheren Bedingungen der Konkurrenz, an welcher nur ungarische Staatsbürger theilnehmen können, sind im Direktionsbureau des Konservatoriums einzusehen.

Unser Landsmann, der erste Konzertmeister der Düsseldorf Oper Eugen Adorján hat im jüngsten Konzert der Düsseldorf philharmonischen Gesellschaft einen glänzenden Triumph gefeiert. Er spielte unter riesigem Beifall das Beethoven'sche große Violinkonzert und, dem stürmischen Verlangen des Publikums Folge leistend, Bach's „Gigue“ mit dem gleichen großartigen Erfolge. Die Kritik ist voll des Lobes über die wunderbare, vornehme Vortragweise, die seltene musikalische Begabung und die meisterhafte Technik Adorján's.

Die ungarische historische Gesellschaft hält am 21. d. um 5 Uhr Nachmittags im

Sitzungssaale der Akademie ihre ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten; 2. Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten für den Cyklus 1901 bis 1903; 3. Wahl von neunzehn Ausschussmitgliedern; 4. Bericht über die letztjährige Vereinsthätigkeit; 5. Vorlage der Schlussrechnungen pro 1900 und des Budgets für das Jahr 1901; 6. Denkrede des Ausschussmitgliedes Ludwig Hallóczy über den Grafen Anton Szécsen.

Der Landesrath für bildende Künste veröffentlicht die Konkurrenzbedingungen für zwei Stipendien von je 4200 Kronen, welche im Sinne des Stiftungsbriefes folgendermaßen lauten: Es können nur Maler, die ungarische Staatsbürger sind und die sich in der Landschaftsmalerei ausbilden wollen, konkurriren; die Konkurrenten haben dokumentarisch nachzuweisen: ihr Alter, ihre ungarische Zuständigkeit, Vorbildung, künstlerische Fortschritte durch Beibringung von Gemälden, Skizzen und Studien in solcher Zahl, daß aus denselben ein Urtheil über Talent und Begabung gebildet werden könne. Auch kann Berücksichtigung bereits ausgestellte Gemälde geschehen. Die Konkurrenten haben sich schriftlich zu verpflichten, daß sie ihre Studien in der Landschaftsmalerei in München oder Düsseldorf fortsetzen werden. Wohl können sie mit Ausnahme von Paris ihre Studien auch anderwärts betreiben, doch ist hiezu die Bewilligung des Landesraths der bildenden Künste einzuholen. Das Stipendium lautet auf ein halbes Jahr. Eigenhändig geschriebene Gesuche sind im Unterrichtsministerium bis 15. März einzureichen.

**Magyar Anekdotalénes.** Gyujtette és magyaráta Tóth Béla. Mühlbeck Károly rajzival. Budapest, Singer és Wolfner kiadása. — Der ungarische Anekdotalénes von Béla Tóth, diese in ihrer Art einzig dastehende Sammlung, liegt mit dem eben ausgegebenen fünften Band vollendet vor. Es ist das sozusagen eine Geschichte Ungarns in Anekdoten, und zwar von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag. Dabei, daß es mit seiner Fülle der köstlichen Anekdoten amüsiert, ist dieses Werk, welches fast durchwegs historisches Material bringt, von bleibendem Werthe. Alle Notabilitäten des öffentlichen Lebens, Politiker, Schriftsteller, Schauspieler etc. stehen an uns vorüber, und wir gewinnen aus kleinen Zügen, scherzhaften Neugierungen zuweilen einen besseren Einblick in ihren Charakter, als durch das Studium langer Reden, historischer Verhandlungen u. s. w. Das von Tóth mit seiner hervorragenden Sachkenntnis zusammengestellte Werk ist mit hübschen Zeichnungen Mühlbeck's geziert; für eine vornehme, gefällige Ausstattung hat der bewährte Geschmack der Verlagsfirma gesorgt. Der Preis ist ein im Verhältnis sehr mäßiger. Wir können dieses Standardwerk aufs angelegentlichste empfehlen; eine unterhaltendere, dabei anregendere, instruktivere Lektüre läßt sich kaum denken.

**Magyar törvények Grill-főe kiadása.** Die Grill'sche Hofbuchhandlung veranstaltet eine großangelegte Gesamtausgabe der Gesetze in acht Bänden zum Gebrauch von Richtern, Advokaten und Kaufleuten. Die Ausgabe bringt nicht nur den Text der Gesetze, sondern auch ihre vollständige Judikatur, das Verordnungsmaterial, einen reichhaltigen Kommentar und die erforderlichen Hinweisungen auf andere Gesetze. Die Sammlung zerfällt in folgende acht Theile: Kreditgesetze, Strafprozessordnung, Strafgesetze, Justiz-Organisation, Privatrecht, Zivilverfahren, Staatsrecht und Finanzwesen. Die ersten sechs Bände, welche sämmtliche Justizgesetze enthalten, werden in sechs prächtigen Leinwandbänden 60 K. kosten. Der erste Band der Kollektion: Die Kreditgesetze (Hiteltörvények) ist soeben erschienen; die Redaktion desselben hat der bekannte hervorragende Fachmann Dr. David Papp besorgt. Der einundsechzig Bogen starke, dabei sehr handliche, klar und übersichtlich gedruckte Band bringt das gesammte Rechtsmaterial des Handels: das Wechselgesetz, das Konkursgesetz, das Handelsgesetz, das Gewerbegesetz, das Verbandsgesetz, die Vereinsstatuten etc. mit sämmtlichen Nebengesetzen, Verordnungen, richterlichen Entscheidungen und ministeriellen Entscheidungen. Den Fachfreien kann dieses neue Sammelwerk, von dem aber jeder einzelne Band für sich abgeschlossen ist, aufs angelegentlichste empfohlen werden.

Aus der Feder des vortheilhaft bekannten Komponisten und Musikschriftstellers Andor Erkley ist soeben eine Verceuse für Violin und Klavier erschienen. Die melodische, stimmungsvolle Komposition bietet trotz ihrer außerordentlichen Leichtigkeit ein sehr dankbares, wirkungsvolles Vortragsstück, und so haben auch schon Virtuosen vom Range Kubeliks und der kleinen Stephi Geier die Verceuse in ihr Programm aufgenommen. Die bei Béla Méry erschienene Komposition ist in allen Musikalienhandlungen erhältlich.

„János vitéz“ auf der Bühne. Die Werke der ungarischen Poesie, die ewiggrüne Dichtung Petőfi's, wird womöglich dadurch noch populärer, daß es als Lustattung'stück bearbeitet wurde. Diese glückliche Idee, welche von vielen Provinztheaterdirektoren freudig begrüßt wird, ging von einem jungen Schriftsteller, Richard Falk, aus, von dem das Lustspieltheater vor nicht langer Zeit einen Einakter „Komödie“ angenommen hat. Das Stück gelangt Anfangs März zur ersten Aufführung. In dieser interessanten Premiere rüftet sich bereits mit Zuhilfenahme aller technischen Mittel das gesammte Personal des Kaiserlichen Nationaltheaters unter Leitung des Oberregisseurs S. Andorffy.

Die Dezembernummer der von Dr. Alexander Blaskovich und Joltán Ambrus redigierten gediegenen Monatschrift „Uj Magyar Szomle“ bringt eine Fülle der werthvollsten Abhandlungen, Erzählungen, Besprechungen etc. Koloman Szentkirályi schreibt über Finne, Simon Erkley über dekorative Kunst auf der Pariser Ausstellung, Géza Bojnovich über Ladislaus Urang, Dr. Ladislaus Ober über Walter Crane, Desider Bernáth über Kleopatra; Victor Káloji stellt seinen Roman „Elnémult hazagrok“, Kollán Ambrus die Uebersetzung des

berühmten Gläubertischen Romans „Madame Bovary“ fort ic. — Die Revue erscheint in Monatsheften zu 2 Kronen.

Offener Sprechsaal. \*)

(Das Auswanderungs-Anwesen.)

Obliche Redaktion! Mit Bezug auf die unter den „Tagesneuigkeiten“ Ihres geschätzten Blattes vom 13. und 14. d. gebrachte Notiz über das „Auswanderungs-Anwesen“ halte ich es für meine Pflicht, Ihnen Folgendes mitzutheilen:

Die Schwester meines Dienstmädchens kam vor einigen Tagen von ihrem Heimatsort Bács-Kékelyhegy zu mir herein und kündigte den Dienst des Mädchens. Sie erzählte mir, daß die ganze Familie, 7 Personen, nach Deutschland zur Feldarbeit vertragsmäßig aufgenommen wurde. Auf meine weiteren Fragen erzählte sie noch, daß die Männer der Familie in Bács-Kékelyhegy vor dem Notar einen Vertrag geschlossen haben, laut welchem sie am 5. März nach Deutschland zur Feldarbeit reisen müssen. Im Vertrag wurde eine Arbeitsdauer von sieben Monaten festgesetzt und erhalten die Männer im ersten Monat 90 Kr., die Frauen, Mädchen und Knaben 70 Kr. per Tag, ferner Unterkunft und per Person wöchentlich 6 Kilo Mehl, 7 Kilo Erdäpfel, 1 Kilo Fleisch, 1 Kilo Speck, Bohnen etc. — Nach Ablauf eines Monats erhalten außer der Unterkunft und Verpflegung die Männer 1 fl. 60 Kr., die Frauen, Mädchen und Knaben 1 fl. 20 Kr. per Tag. Dies wurde Alles vertragsmäßig bedungen.

Da ich aus Ihrer Notiz erfare, daß dies Alles auf Schwindel beruht, so frage ich mich, wie es kommt, daß entgegen den Ministerial-Verordnungen der Dorfnotar bei Abschluß eines solchen Vertrags intervenirt? — Nun kommt aber das Räthselhafte an der Sache: Die Leute, welche hier kaum so viel verdienen, daß sie das nackte Leben erhalten, wurden hauptsächlich dadurch zur Auswanderung ermutigt, daß im November nach Bács-Kékelyhegy und die übrigen Dörfer Männer und Frauen nach sieben- bis achtmonatlicher Abwesenheit aus Deutschland zurückgekehrt sind, welche, und zwar die Männer je 300—350 fl., die Frauen je 120—170 fl. mitbrachten und des Lobes voll waren. Sollten das nur Lockwörter sein?

Da die Auswanderungsagenten mit allen Salben geschmiert sind, so bitte ich Sie, sich der Sache anzunehmen, um eventuell diese armen Leute, welche gute Ungarn sind, vor Elend zu bewahren.

Mit patriotischem Gruß Ihr alter Abonnent Neujah, 15. Februar 1901 S. P.

Grosses Geschäftslokal

mit großen Spiegelscheiben, sowie auch größere und kleinere Wohnungen, sehr geeignet für Advokaten und Med. Doktoren, sind zu vermieten VII., Erzsébet-körnt 26.

\*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

König Milan †.

Karlowitz, 17. Februar. Auf Anordnung des Patriarchen Georg Brankovics wurde heute hier in der Kapelle des Residenzpalastes durch die Hofgeistlichkeit des Patriarchen eine feierliche Seelenmesse für weiland König Milan gelesen, welcher anwohnten: Patriarch Georg Brankovics, Bischof Mitrofan Sevcics, Klostervorsteher Georg Bidiczky, Erzpriester Demeter Kuvarys, der Präsident der „Matica Srpska“ in Neusatz Anton Hadzjics, die Reichstagsabgeordneten Stephan Popovits und Stephan Basil Popovits.

Bukarest, 17. Februar. Gestern fand hier ein feierliches Requiem für König Milan statt, welchem in Vertretung des Königs und des Erbprinzen deren Adjutanten, ferner der Ministerpräsident, sämtliche Minister, das gesammte diplomatische Korps, der Militär- und Civilhofstaat des Königs und des Erbprinzen, die Hof- und Staatswürdenträger, alle Mitglieder der mit dem Verstorbenen verwandten Familie Carp-Catargi und zahlreiche Personen der hiesigen Gesellschaft beiwohnten.

Ministerkrise in Serbien.

Belgrad, 17. Februar. In unterrichteten Kreisen hält man dafür, daß sich eine Rekonstruktion des Kabinetts Jovanovics schon in einigen Tagen vollziehen werde.

Die Streikbewegung.

Triest, 17. Februar. Heute Mittags fand im Politeama Rosetti eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung statt, in welcher gegen die Anreger des jüngst auf der Schiffswerfte in San Marco ausgebrochenen partiellen Streiks, sowie gegen das als sozialdemokratisches Parteiorgan nicht anerkannte Blatt „Avanti“ und dessen Redakteur Richard Cambert Stellung genommen wurde. Sämtliche Redner sprachen sich gegen den Streik aus. Eine Resolution, in welcher der Polizeidirektion und der Staatsanwaltschaft wegen ihrer Haltung gegenüber dem „Avanti“ das Mißtrauen ausgedrückt wurde,

sowie andere Resolutionen, in welchen der Boycott gegen den „Avanti“ ausgesprochen wurde, ließ der Regierungsvertreter wegen ihres aufreizenden Inhalts nicht zur Abstimmung bringen. Die Versammlung, welche von 3200 Personen, darunter zahlreichen Liberalen, besucht war, schloß ruhig. Einige hundert Teilnehmer, welche gegen den „Avanti“ demonstrieren wollten, wurden ohne Schwierigkeit zerstreut.

Chalon-sur-Saone, 17. Februar. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Eine Abordnung der Strikenden begab sich zum Subpräfecten und zum Staatsanwalt und verlangte die Freilassung der Verhafteten. Dieses Verlangen wurde abgewiesen. Der Subpräfect erklärte, die Regierung sei entschlossen, die systematischen Ausschreitungen, die keine Ausübung des Streikrechtes, sondern eine Verletzung der Freiheit bedeuten, energisch zu unterdrücken. Die Fabriken in Creuzot, welche 1133 Arbeiter beschäftigen, bleiben bis zur Herstellung der Ordnung geschlossen.

Chalon-sur-Saone, 17. Februar. 200 Arbeiter hielten Nachmittags eine Versammlung. Die Redner erklärten, die gegenwärtige Bewegung sei keine Streikbewegung, sondern eine revolutionäre, die den Zweck verfolge, in ganz Frankreich zur Revolution zu gelangen, die die vollständige Freiheit herbeiführen werde. Die Redner empfahlen die Ruhe zu bewahren. Die Versammlung schloß ohne Zwischenfall.

Berlin, 17. Februar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Nach einer amtlichen Neußerung des deutschen Generalkonsuls in Kapstadt Lindequist ist die Erzählung der in den Niederlanden erscheinenden deutschen Wochenzeitung von einem angeblichen Konflikt Lindequists mit dem Gouverneur Milner vollständig erfunden.

Berlin, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, die Staatsanwaltschaft beantragte die Einstellung des Verfahrens gegen den Rechtsanwalt Sello, der als Zeuge im Sternberg-Prozess unbeeidigt blieb. Im gegenwärtigen Prozesse gegen Kommissar Thiel hob der Staatsanwalt hervor, Thiel habe Sello eingestandenmaßen leichtsinnig diskreditirt.

Cronberg, 17. Februar. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist heute ein sehr befriedigendes.

Weimar, 17. Februar. Der Großherzog erließ eine umfassende Amnestie, die sich auch auf politische Vergehen erstreckt.

Gent, 17. Februar. In Lauchberg entstand gestern Abends zwischen Nekruten, die zur Auflösung in die Stadt gekommen waren, eine große Schlägerei. Die Ortspolizei wendete sich um Hilfe an die Gendarmerie, welche einschritt und von der Waffe Gebrauch machte. Ein Gendarm wurde schwer verletzt und ein Polizist von einer Revolverkugel getroffen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Brüssel, 17. Februar. Als Gesandter Dr. Leyds gestern Abends von den Vermählungsfeierlichkeiten im Haag in seine hiesige Wohnung zurückkehrte und sein Gepäck einen Augenblick im Vestibule unbeaufsichtigt war, stahlen Diebe ein politisches Dokument enthaltendes Gepäckstück. Die Thäter waren, wie sofort festgestellt wurde, mittelst Nachschlüssels in das Haus eingedrungen. Die Polizei wurde unverzüglich von dem Vorkommniß in Kenntniß gesetzt.

Sophia, 18. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Befinden des Prinzen Boris hat sich gebessert.

Sophia, 17. Februar. „Nowi Wjet“ kommentirt die von sämtlichen hiesigen Blättern besprochenen Neußerungen des russischen Botschafters Sinowieff über die mazedonischen Komités und bezeichnet sie als einen bedeutenden Wendepunkt der Balkanpolitik Russlands, woraus Bulgariens seine Konsequenzen ziehen müsse.

Schneeverwehungen.

Wissen, 17. Februar. Auf der Strecke Nepomuk-Blatna wurde wegen Schneeverwehungen der Verkehr gestern eingestellt. Die Unterbrechung des Verkehrs dürfte etwa achtundvierzig Stunden dauern.

Lemberg, 17. Februar. In Folge von Schneeverwehungen mußte der Bahnverkehr auf den Strecken Dneprynce-Stanislaw und Terefin-Zwanie-Puske, sowie auf den Kolomeaer Lokalbahnen eingestellt werden.

Triest, 17. Februar. Auf dem hiesigen Observatorium wurde gestern um 9 Uhr 6 Minuten 45 Sekunden Abends ein ziemlich starker Erdstoß beobachtet. Der Seismograph zeigte einen Maximalauschlag von 10 Millimetern. Der Erdstoß hatte die Richtung aus Nordnordwest.

Victoria (Britisch-Columbia), 16. Februar. In einer Unionsskohlamine Cumberlands, welche in Klammern steht, wurden

27 Weiße, 29 Chinesen und neun Japaner verschüttet. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, wurde aufgegeben.

St. Johns (New-Foundland), 17. Februar. Ein britischer Dampfer ist am 3. d. in der Trinity-Bai gestrandet. Sämtliche vierundzwanzig an Bord befindlichen Personen sind ertrunken.

Der Kapitalist.

Krankenkassen-Enquete.

Budapest, 18. Februar.

Die zur Berathung des Entwurfes betreffend die Versicherung der Arbeiter für den Krankheitsfall einberufene Enquete setzte gestern Vormittags um 10 Uhr unter Vorsitz des Handelsminister Hegedüs ihre Berathungen fort. Nachstehend skizziren wir den Verlauf der viereinhalbstündigen Berathung.

Als erster Redner ergriff Edmund Neujah das Wort und bezeichnete die Grundidee des Entwurfes als eine glückliche. Trotz der gegen die Bezirkskassen vorgebrachten Gründe glaubt er dennoch, daß nur diese den Rahmen bilden können, innerhalb welcher die Organisation der Krankenkassen erfolgen muß. Auch die Kassen der Unternehmungen seien aufrechtzuerhalten. Er begrüßt mit Freuden das Arbeiterversicherungsamt. Ein Verband, wie ihn der Entwurf kontemplirt, sei nicht nötig, weil es genüge, die in einem Bezirke befindlichen Kassen zu vereinigen. Schließlich tritt er für eine Herabsetzung der Spitalskosten, für die Erhöhung der Zahl der Ärzte und für eine Verwohlfestung der Arzneimittel ein.

Vorsitzender Handelsminister Alexander Hegedüs weist darauf hin, daß die bisherigen Redner alle gewünscht haben, daß durch die Reform die lebensfähigen Kassen nicht tangirt werden. Er bittet demnach die Redner, bekanntzugeben, was sie für einen solchen Umstand halten, der als Kriterium der Lebensfähigkeit in das Gesetz aufgenommen werden soll.

Stephan Kutsera möchte auch die Versicherung der Hilfsarbeiter in den landwirthschaftlichen und sonstigen Industrien obligatorisch machen. Er wirft die Frage auf, ob das Pflegegeld nicht in Verhältnis zur Dauer der Mitgliedschaft gesteigert werden sollte. Man sollte den Arbeitgebern wenigstens in der Verwaltung und in der Generalversammlung die Parität geben. Die Honorare der Ärzte müßten gesetzlich bestimmt werden.

Friedrich Kirchnopf erhebt Klagen gegen die Bezirkskassen und bekämpft es, daß der Entwurf die Krankenkassen in die Bezirkskassen hineinmischen wolle. Es wäre die größte Sünde, die Kassen der Privatunternehmungen aufzulösen. Schließlich verlangt er volle Parität zwischen Arbeiter und Arbeitgeber.

Dr. Stephan Holesch verlangt, daß alle Arbeiter Mitglieder und daß die Beiträge im ganzen Land gleich sein sollen und ebenio die Hilfeleistung. Die von ihm betonten Prinzipien lassen sich aber nur mittelst Verstaatlichung erreichen. Er begrüßt das Arbeiterversicherungsamt, welches auch die Agenden des Verbandes zu erfüllen hätte.

Abgeordneter Dr. Julius Rosenbergs führt aus, daß nur jene Bezirkskassen ihrer Aufgaben entsprechen haben, die sich nicht auf ein großes Gebiet erstrecken, weshalb die Kassen womöglich lokal zu organisiren wären. Es sollen nur Kassen der nahe nebeneinander liegenden Ortschaften ins Leben gerufen werden. Einen wesentlichen Theil hätte der Verband zu bilden, es soll jedoch nur für die lokalen Kassen der Eintritt in dieselben obligatorisch sein und die Kosten dürfen nicht aus den Hellen der Arbeiter aufgebracht werden. Die Fabriks- und Privatunternehmerkassen wären unbedingt aufrechtzuerhalten, die Kassen der Gewerbevereinigungen jedoch zu sistiren. Er bittet den Minister, eine prinzipielle Basis festzustellen und auf Grund derselben einen neuen, umgearbeiteten Entwurf der Enquete vorzulegen.

Bizegepan Ludwig Beniczky möchte nicht den ohnehin überladenen Gemeinden neue Lasten auferlegen, unter denen dieselben einmal zusammenbrechen könnten. — Ludwig Sömlgya urgirt die Aufstellung eines Arbeiter-sanatoriums und verlangt, daß das Gesundheitswesen der Arbeiter ernst in Betracht gezogen werde. Er vertritt die Ausschließlichkeit der Bezirkskassen. — Dr. Andreas Bajan plaidirt auch für die Bezirkskassen und erwartet viel von dem Versicherungsamt. Die Verbandsidee, so wie sie der Entwurf kontemplirt, billigt er nicht.

Dr. Ludwig Sarkadi beschränkt sich darauf, den Standpunkt der Großwaidener Kammer zu vertreten, wonach alle lebensfähigen, welchen Namen immer führenden Kassen zu erhalten wären. Er billigt den Verband und das Versicherungsamt. — Gregor Wolf ist ein Anhänger der privaten Vereinskassen und betrachtet die Bezirkskassen nur als subsidär. — Eugen Szontag nimmt die Bezirkskassen in Schutz, den Verband hält er als kontrollirendes und beaufsichtigendes Amt für nötig.

Dr. Ferdinand Flesch, der Vertreter des Landesverbandes der Ärzte, anerkennt die Berechtigung der obligatorischen Krankenversicherung, für die praktischen Ärzte hält er jedoch den Entwurf als außerordentlich gefährlich, denn es werden nicht nur jene die Krankenhilfe genießen, welche darauf angewiesen sind, sondern auch solche Leute, die man überhaupt nicht unter den Begriff Arbeiter subsumiren kann. Die Ärzte werden von dem Entwurf sowohl in materieller Beziehung, als auch was die Disziplin anbelangt, vollkommen den Direktionen ausgeliefert. Der Entwurf sei insofern unhuman, als er die schwangeren Frauen nicht hinlänglich schont. Redner tritt für die freie Arztwahl ein, aber dem steht das Interesse des Arztes gegenüber, wenn es sich um Mitalieder handelt, die nicht Arbeiter sind. In dem Momente, wo die Mitalieder ausschließlich aus Arbeitern bestehen, wird der ungarische Arztstand mit Bereitwilligkeit seine Dienste anbieten.

Handelsminister Alexander Hegedüs verweist darauf, daß die wichtigsten Verfügungen, über welche

Dr. Fleisch Klage führt, im jetzigen Gesetz enthalten sind, ohne daß sie Gegenstand einer Klage gebildet haben.

Dr. Ferdinand Fleck erwidert, daß der Verband der Ärzte schon vor zwei Jahren gegen die gravamündigen Verfügungen des gegenwärtigen Gesetzes seine Stimme erhoben habe.

Handelsminister Hegedüs erklärt, daß er den Entwurf nur als Beratungsbasis ansehe und das Ministerium werde nur auf Grund des Ergebnisses der Enquete zu demselben Stellung nehmen.

Die Beratung wird heute um 10 Uhr Vormittags fortgesetzt.

(Die Budapest Leopoldstädter Sparkasse A. G.) hielt gestern Vormittags unter Vorsitz ihres Präsidenten Theodor Hüttl ihre ordentliche Generalversammlung.

Die in großer Anzahl erschienenen Aktionäre nahmen mit Freuden von dem erzielten Resultate Kenntnis und ertheilten sowohl der Direktion als auch dem Aufsichtsrath das Absolutorium. Es wurde beschlossen, von dem Reingewinn per 156,603 K. nach den statutenmäßigen Abzügen den Reservefonds mit 30,000 K. zu dotieren, so daß derselbe hiemit die Höhe von 130,000 K. erreicht, 100,000 K. zur von heute an erfolgenden Einlösung des Coupons Nr. 5 mit 10 K. zu verwenden und 2538 K. auf Rechnung des nächsten Jahres zu übertragen.

(Ungarische Landes-Central-Sparkasse.) Die Direktion dieses Finanzinstituts hat den Chef der Effekten-Abtheilung, Ludwig Benke, zum Prokuristen ernannt.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursaufhebung in Budapest. Des prot. Glasmalerwaaren-Händlers Gustav Franse (VIII., Köfargó-utca Nr. 3).

Konkursverfahren in der Provinz. Gegen den prot. Kaufmann Jozsef Koszner in Kis-Kunfélegyháza. Konkurskommissär Richter Ludwig Kerepny, Masseverwalter Dr. Samuel Baradi. Anmeldestermin 13. April, Liquidationsverhandlung 23. April. (Rechtsmedialer Gerichtshof). — Gegen den Optiker Siegfried (recte Simon) Littner in Jiume. Konkurskommissär Richter Paul Kedmley, Masseverwalter Dr. Annel Fjgatter. Anmeldestermin 9. April, Liquidationsverhandlung 9. Mai. — Gegen die prot. Händlerin Frau Jzidor Schwarczenthall in Tisfalucz. Konkurskommissär Richter Dr. Madár Karoln, Masseverwalter Bela Szilva. Anmeldestermin 1. April, Liquidationsverhandlung 28. April. (S.-N. Ujhelyer Gerichtshof). — Gegen den Gastwirth Hermann Hofbauer in Bellovár. Konkurskommissär Richter Lukas Margetics, Masseverwalter Jozsef Schwab. Anmeldestermin 14. Februar, Liquidationsverhandlung 28. Februar.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Der prot. Firmamandel N. Deutsch in Rimakombat. — Des Kaufmanns Emanuel Stein in Bacsé. Der Verlassenschaft Martin Siez's in Raab.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 18. Februar. Der geirige Sonntags-Privatverkehr verlief total geschäftlos.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

Nr. 921389. Wenn Ihr italienisches Kreuzlos S. 1441 Nr. 46 hat, dann wurde es in der Amortisationsziehung gezogen, sonst aber nicht. — Fortuna, Ujvidék S. 1855 Nr. 21 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — S. W., Duna-Szerdahely. Ad 1. Ihre Lose sind nicht gezogen. Ad 2. Kaufen Sie in einer Buchhandlung die entsprechenden Unterrichtsbücher. Ad 3. Diese Blätter sind uns nicht bekannt. — W. 1000. S. 7638 Nr. 47 und 49 sind in der Amortisationsziehung gezogen. — Nr. 1866, Háfeg. Ad 1. S. 5986 Nr. 8 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. Ad 2. Bisher ist darüber noch nichts bekannt. Ad 3. Das ist ganz Geschmackssache, es genügt aber volkummen der Salonanzug. — H. W., Zavar. S. 2109 Nr. 36 wurde mit 156 fl. gezogen. — J. S., Rudolfsbad. S. 2235 Nr. 59 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — B. M., Dobronak. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wir empfehlen wir nicht. Die Fabrik ist sehr oft in unserem Blatte angezeigt. — E. J. Wir können darin, und zwar unter den von Ihnen geschickten Umständen, keine Anstandsverletzung, speziell keine ernst zu nehmende erblicken. — S. K.,

Ungvár. Bisher ist darüber nichts bekannt. — J. R. Nr. 829, Matyasföld. In der staatlichen Jagdwirtschaft (Könyvgyűjtés) wird auch zusehender gelehrt und über das Resultat des Unterrichts jedem Frequentanten ein Zeugnis ausgestellt. Außerdem hat jeder Privatlehrer und Lehrer des Schneiderfaches das Recht ein solches auszufertigen. — K. Liptó-Szt. Miklós. Die Sache ist zu unglücklich, kann daher nicht veröffentlicht werden. — U. G., Gros-Dapolsán. Das Gesuch um die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligendienstes ist an das zuständige Ergänzungsbezirkskommando zu richten, und zwar bis zum Affentage. — B. S., Rakama. Sie werden erst im zweiten Jahre einberufen. Ein Ausschub der Waffenübung ist bei Anführung eines zwingenden Grundes möglich. In welcher Periode Sie einberufen werden, ob im Frühjahr oder im Herbst, können Sie bloß bei Ihrem Gefasbataillons-Cadre erfahren. — „Ein Doktor“. Wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können. Eine Doppelkritik seitens des berufsmäßigen Rezensenten und seitens des Publikums wäre eine gar zu sühne Neuerung. Ihre Manuskripte stehen Ihnen zur Verfügung. Wir konnten sie Ihnen nicht zurückgeben, da Sie Ihre Adresse nicht angaben. — J. W., Bivágygasse, Rajka. Das Gepaar befindet sich derzeit auf Reisen. Die nähere Adresse ist uns jetzt nicht bekannt. — J. S. B. Wahrscheinlich schon in aller nächster Zeit. Wir werden das rechtzeitig ankündigen. — K. B., Temesvár. Er ist der erste Bassist, singt aber auch Baritonpartien. — J. H., Sopron-Derecske. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Coupons werden derzeit nicht eingelöst. Ad 3. Vom Gewinn werden 52 Prozent bezahlt. Ad 4. Es ist zum Tageskurs veräußert. — „Kwis“. Die einzelnen Blätter und Institute sind uns nicht bekannt. Alle deutschen Tagesblätter widmen den Kolonialangelegenheiten die größte Aufmerksamkeit. — Grundbesitzer, N. Kér. Ad 1. Jede Gesellschaft sendet Ihnen gerne ihre Tarife zur Einsicht und Auswahl. Ad 2. Nicht gezogen. Ad 3. Bis 1919. — S. R., Drenovce. In der nächsten Korrespondenz. — „Journalist“. Er muß eben das Talent dazu haben und durch seine Arbeiten auffallen. — M. Sch., Szabar. In der nächsten Korrespondenz. — B. St., Cserpatat. Einen Spezialisten hierfür kennen wir nicht. Ihr Arzt, der das Kind sieht, wird Ihnen da besser rathen können. — U. R. 33. Ad 1. Da wir die Lokalitäten und näheren Umstände nicht kennen, wird wohl ein Baumeister in diesem Falle besser Bescheid wissen als wir. Ad 2. Nicht gezogen. — L. G. H., Temesvár. Ad 1. Ja. Ad 2. Am besten ist, wenn Sie sich an Ihre kompetente Poitidirektion wenden. Ad 3. 50 kr. Stempel. Ad 4. Wenn Sie Private Unterrecht erhalten wollen, kann das nur auf Ihre Kosten erfolgen. — J. 913683. Diese Upanagen bezahlt der Monarch aus seinem Privatvermögen. — S. B., Vánház-kört. Mit einer Empfehlung der Gemeinde werden Sie bei der Verwaltung des Baron Girich-Fonds in der Lazargasse vielleicht etwas durchsetzen. — „Epsilon“. Wenden Sie sich an die Buchhandlung A. Hartleben in Wien, dort erscheint eine chemisch-technische Bibliothek, in welcher Sie über alle Ihre Fragen ausführlich Bescheid finden. — Langjährige Dfner Abonnent. Wenden Sie sich an den Präsidenten der Némagyarosító társaság, Herrn Simon Telfes, Rechnungsrath im Finanzministerium. — L. St., Ersekyújvár. Der Verein ist zugrunde gegangen. — S. L., Palotás. Ad 1. Ja, es ist steuerpflichtig. Ad 2. Ja, es ist steuerpflichtig. Ad 3. Auf den Berechner. — M. G., Derye. Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen hierüber Auskunft geben können. — Abonnement Urv. Ad 1. Ja. Ad 2. Das ist in der Abzinsung enthalten. Ad 3. Nein, nur ein Minimalpreis. — M. S., Homonna. Wir erinnern uns nicht mehr genau an die vollständige Anfrage, wollen Sie dieselbe gefälligst wiederholen. — J. Sch., Szécsány. Der Private kann dies zum eigenen Gebrauch machen, ein Gastwirth nicht. — G. R., Vörgörund. In jeder größeren Buchhandlung. — H. W., Zavar. Ja, Sie müssen hierzu eine besondere Lizenz haben. — Lizenz 1. Sie müssen von der Gewerbebehörde eine Lizenz verlangen; befristet werden Sie vorläufig nicht. Sie haben Zeit bis zum 15. März. — M. W., Mizum. Drei Monate vom Fälligkeitstages des Acceptes. — J. S., Budapest. Ein Vierteljahr Methe müssen Sie unbedingt bezahlen. Sie müssen demnach im Mai kündigen für das Quartal August. — Nr. 1280 Lugo. Die Frau ist wohl Erbe nach dem Mann, kann aber bei Lebzeiten nicht verlangen, daß die Hälfte der Realität auf ihren Namen übertragen werde. Ein dergleichen Prozeß ist vollständig aussichtslos. — G. B., Cöcsé. Das Recht, sich eine Sodawasserfabrik zu errichten, kann Ihnen Niemand nehmen, doch müssen Sie sich erst das hierzu nötige Gewerbeamt verschaffen. — B. H., 1861 Tura-Patak. Ad 1, 2 und 3. Die Spiele sind in den betreffenden Bescheiden zugeprochen. Die geleisteten Baar- und Stempelauslagen haben Sie davon in Abzug zu bringen, der Rest gehört Ihrem Vertreter. Für Erledigung, die Sie selber geleistet, haben Sie nichts zu bezahlen. — U. G. M., Molye. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. In jenem Erbdofe, welcher Konfession er früher angehört hat, ohne Ceremonie. — Nr. 916197 Jlésháza. Forderungen unter 40 Kronen können nur dort geflagt werden, wo der Schuldner wohnt, auch dann, wenn der Gläubiger protokolliert Kaufmann ist. — Zeitgemäß, Biske. Ad 1. Eine Jnanspruch kann den Gläubiger nicht hindern, eine Forderung vorzunehmen. Ad 2. Privatim. — D. N., Marosvárfahely. Sie müssen ein Gesuch an das Bürgermeisteramt richten, welchem Sie das Zeugnis Ihrer Entlassung aus dem früheren Staatsverbande und Ihr fünfjähriges Steuerbuch belegen. — Nr. 915057 Héthárs. Hierzu können Sie nicht gezwungen, demnach auch nicht bestraft werden. — J. P., Szombathely. Der Erbe ist der Vater. — Sz. S., Budapest. Die Antwort sollte richtiger lauten: durch die Verwaltungsbehörde an das Kultusministerium. In erster Reihe haben Sie aber Ihre Beschwerde an die Gemeindevorsteherung zu richten, und wenn Sie hier kein Resultat erzielen, können Sie sich

an das Kultusministerium wenden. — „Treuer Anhänger“, Bács. In erster Reihe sind die Statuten auszuarbeiten, dann muß die Generalversammlung abgehalten werden, in welcher die Statuten festgestellt und das Präsidium gewählt wird. Das hier angenommene Protokoll wird behufs Bestätigung der Statuten durch das Bürgermeisteramt an das Ministerium des Innern geleitet, von wo Sie die Bestätigung erhalten werden. Auf das Gesuch und das Protokoll kommen je 1 Kronen-Stempel, nicht durchgeschriebene auf die Beilagen je einen 30 Heller-Stempel. — K. A., Feketeputa. Ad 1. In Ausnahmefällen erlaubt das Konjulat, daß Sie sich hier durch einen vom Konjulat zu bestimmenden Militärarzt untersuchen lassen. Werden Sie für untauglich erklärt, ist die Sache erledigt. Im Tauglichkeitsfalle können Sie Fristverlängerung je nach Bedarf verlangen. Ad 2. Ein solches Buch können wir Ihnen nicht empfehlen. Ad 3. Das deutsche Konjulat ist Budapest, Andrássystraße Nr. 13. — S. A., Mador. Ad 1, 2 und 3. Das Honorar der Ärzte ist in letzter Zeit durch einen vom Ministerium erlassenen Tarif geregelt. Sowohl der Arzt wie die Partei müssen sich danach halten. — K. J. W., Barjas. Ad 1. Ein Geldinstitut acceptirt ausgefüllte Wechsel überhaupt nicht, außer daß solche als Deckung gegeben werden. Ad 2. Die Strafe ist eine fünfjährige. — Bányaváros, Bélabánya. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Die Speisen hat in der Regel die verlierende Partei zu bezahlen. — Hilfe Gottes, Nr. 40. Mit einer Empfehlung Ihrer Gemeinde können Sie sich an das Secretariat des Fonds, Lazargasse, wenden. — B. L., Ebdorf. Einen Ball direkt unter diesem Namen gibt es nicht. — J. L., Komárom. Nein, da müssen Sie noch wenigstens vier Jahre das Polytechnikum besuchen. — J. S., Uj-Verbás. Es gibt hier mehrere dergleichen Firmen, doch können wir an dieser Stelle prinzipiell keine Firmen empfehlen. — L. D., Zombor. Er war Baron (Freiher) und ist es noch. — J. R., Dufkó. Natürlich können Sie die Erledigung erwirken. — G. D., 1901. Die Zahl ist uns nicht bekannt. Bei der Redaktion des „Budapesti Közlöny“ können Sie dieselbe vielleicht erfahren. — B. K., Vágújhely. Man sagt: Herrn David Kohn's Witwe, oder: Frau Witwe David Kohn. — Abonnement, Zafopáne. Zu unserem lebhaftesten Bedauern können wir Firmen unmöglich namhaft machen. — C. U. in K. Ad 1. Gute Atlanten sind: André, Kiepert, Sohr u. Berghaus, Stieler und Hartleben. Ad 2. Das sind intime Familienangelegenheiten, von denen wir unmöglich etwas wissen können. — „Unter Erfolg“. Wenden Sie sich ans Kultusministerium, vorher aber dürfte es gerathen sein, bei der S. Landesanstalt in Budapest sich Rath zu holen. — „Szegediner Ausstellung“, Szoblahó. Unter solchen Umständen bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als die Klage anzutragen. — Treuer Leser, Budapest. Die Strafe ist noch nicht verjährt. — K. A., Bács. Die Gerichte und Behörden stellen die antilichen Bescheide zu, wenn Sie trotzdem einen benöthigen, können sie sich eine legalisirte Kopie verschaffen. Der Advokat muß die Prozeßakten ausfolgen. — H. J., Akácza-utca. Wir glauben, daß Ihre Reklamation nicht von Erfolg sein wird, jedenfalls können Sie es versuchen. — B. J., Nyireggháza. Eine Dürftigkeit dieses Namens können wir nicht finden. — R. W., Buvás-Miklós. Nr. 5266 wurde mit 126 Kronen gezogen. — J. P., Zapolca. Die letzte Ziehung der Kredit-Lose am 2. Januar, in welcher Ihr Los mit 400 resp. mit 360 Kronen gezogen wurde, war in unserem Blatte genau enthalten. Unsere Antwort bezog sich nur auf die Restanten. — U. H. D. T. In Budapest und in Waigen sind derartige großartige eingerichtete Institute. — U. H., Andrassy-ut. Wenn Sie bis 31. Januar, dem Endtermin der Anmeldung, diese unterlassen haben, müssen Sie die Steuer für dieses eine Jahr bezahlen. — Dr. W., Bukovár. Wir konnten hierüber bisher Positives nicht erfahren, wir glauben aber, daß er ein Christ ist. — J. St., U. Kubin. S. R., Parabuty. In der nächsten Korrespondenz. — D. R., Czegled. Am besten wird es wohl sein, wenn Sie sich an den Gemeindevorstand wenden, der wohl Abhilfe schaffen wird.

Die Lose der nachstehenden Einzeln der von Losanfragen wurden nicht gezogen: J. D., Agram. — „Los 52“, — R. F., Turdoszin. — W. L., Zsolna. — Nr. 46 J. Th. G. m. (Zaróczsa). — B. H., N. Mihály. — R. C. F., (Kohary-utca). — J. P. K. H. m. — K. J., Nagy-Megyer. — „S. W. 3“. — G. M. 44. — U. B., Bág-Szered. — G. St., Ny-Szárj. — G. S., Nagy-Berezna 919840. — U. R., Nyitra. — W. B. jr., Krenes. — U. M., Slatina. — St. J., Budapest. — H. J., Zsolna. — B. M., T. Depla. — D. B., Temesvár. — J. A., Budapest, Károly-kört. — U. H., Kis-Körös. — U. F., Bodmanitzghoff. — M. S. G. 100. — J. S. F. (Hornóhegy). — J. H., Szered. — D. R., Breznobánya. — „Gleichgiltig“, — „Hypotheken“, — J. L., Kába-Kovácsi. — P. J. 34. — J. B., Bars-Tóhur (Böröspár). — J. W., Gölniczbánya. — M. H., Szonta. — K. G., Budapest. — J. K., Kovoty. — Nr. 920079. — G. B. D., Nr. 912377. — Nr. 20205. — P. R., Bálines. — K. W., Grjetojvár. — J. J. L., Bittse. — S. M., Bajda-Hunyad. — J. L., Kr. Szörény. — J. J., Török-Szt. Miklós. — M. B., Szatolca. — S. D., Munkács. — St. M., Körtje. — P. H., Lugo, Buziásstraße. — S. W., Szarapatak. — L. B., Budapest, Lovag-utca. — G. L., Dcsadnicza. — B. Sch., Nemes-Kösto. — „Felső-Stubuna“, — „Liberta“, — G., Matherer.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Vom schwedischen Königspaar.) Die Gerüchte von einer unmittelbaren Lebensgefahr im Befinden der Königin von Schweden bestärkten sich nicht, trotzdem allerdings das schwere Halsleiden der hohen Frau zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt. Königin Sophie ist die 64jährige Stiechweser des Großherzogs von Luxemburg und seit fast 44 Jahren mit König Oskar II., damaligen Prinzen Oskar, vermählt. Dieser Ehe entsprossen vier Söhne, von denen der älteste, Kronprinz Gustav Herzog von Värmland, mit der einzigen Tochter des Großherzogs von Baden, und der dritte Sohn, Prinz Karl Herzog von Westgotland, mit seiner Cousine Prinzessin Jogeberg von Dänemark, der Tochter des dänischen Kronprinzen, vermählt ist, während der jüngste Sohn, Prinz Eugen Herzog von Merike, den ein bedeutendes Malalent auszeichnet, bis jetzt unverehelicht geblieben ist. Der zweite Sohn, Prinz Oskar Bernadotte, verzichtete bekauntlich 1888 auf die eventuelle Thronfolge und vermählte sich in Bournemouth mit der Hofdame der Königin, Ebba M u n d a f J u l k i l a, mit der er als Graf von Wisborg — ein Titel, der ihm durch luxemburgische Verleihung wurde — in Stockholm im Kreise seiner fünf, dieser Ehe entsprossenen Kinder lebt. Infolge dieser romantischen Liebesbündnis im Lande allgemeinen Sympathien, die indessen im Laufe der Zeit ziemlich geschwunden zu sein scheinen. Der Grund hierfür ist in der pietistischen Veranlagung des Paares zu suchen, das sich mit den Jahren derartig ausgeprägt hat, daß der Prinz jede Gelegenheit benützt, um in Bauernstuben, Werkstätten und Kaufläden zu predigen und zu belehren, was die Schweden mit seiner Stellung als Admiral für unvereinbar finden. Das

schwedische Königspaar ist durch die im Oktober des vergangenen Jahres erfolgte schwere Erkrankung des Königs, welcher am 21. Januar seinen 72. Geburtstag beging, in tiefe Bekümmerniß gesetzt worden. Auf ausdrücklichen Wunsch des Monarchen ist damals der Kronprinz mit der Ausübung der königlichen Regierungsgewalt bis auf Weiteres beauftragt, also zum Regenten in beiden Ländern eingesetzt worden. Den Bestimmungen der norwegischen Konstitution gemäß verpflichtete sich gleichzeitig dessen ältester Sohn, der achtzehnjährige Prinz Gustav Adolf Herzog von Schonen, als präsumptiver Thronfolger durch Eideschwur vor der Volksvertretung in Christiania zur Aufrechterhaltung der Verfassung. Die seit Jahren von schwerer Krankheit heimgesuchte Königin, deren Leiden sich bedauerlicherweise jetzt zu verschlimmern droht, lebte stets sehr zurückgezogen. Ihre ganze Lebensnahme widmete sie den Krankenhäusern und Wohltätigkeitsanstalten der Stadt, die sie auch, so oft es ihr leidender Zustand erlaubte, persönlich besuchte. Das idyllische, in der Nähe Stockholms gelegene Schloß Ulriksdal bot ihr den ruhigen Aufenthalt, dessen sie in Anbetracht ihrer Krankheit dringend bedurfte.

(Ein Theaterstück, vor dem man sich fürchtet.)

Man berichtet aus Paris vom 13. d.: Die Premiere von Albert Guinon's „Decadence“, die nächste Woche im Vaudeville-Theater stattfinden sollte, ist auf Einweichen der Censur bis auf Weiteres abgesetzt worden. Das Stück ist schon mehrere Jahre alt und sollte ursprünglich unter einem andern Titel gegeben werden, den jedoch die Censur damals nicht zuließ, wie sie auch manche Stellen des Textes unterdrückte. Direktor Porel war daher umso erkaunter, als er gestern die Weisung erhielt, die Aufführung des gereinigten und umgetauften Stückes hinauszuschieben. Augenscheinlich haben die

Wirklungen der „Elektra“ in Madrid die hiesige Censur ängstlich gemacht, denn sie sprach die Ansicht aus, „daß die Tendenz des Stückes, die Rassen- und Religionsfrage, die es aufwirft, in diesem Augenblicke überflüssige Polemiken und Kontroversen, selbst Manifestationen zur Folge haben könne“. Guinon's Drama behandelt das Problem der gemischten Ehe zwischen Abstammungen des alten Adels und reichen israelitischen Mädchen.

(Eine Art von Schauspielerbörse) wird demnächst in Moskau eröffnet werden. Sie soll dazu dienen, den Theaterdirektoren sowohl, wie den Schauspielern an den kleinen Provinzialtheatern Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig rascher kennen und finden zu lernen. Zu diesem Zwecke sollen im neuen kaiserlichen Theater in Moskau alljährlich während der Fastenzeit Vorstellungen gegeben werden, in welchen Schauspieler aus der Provinz vor einem wesentlich aus Theaterdirektoren bestehenden Publikum auftreten sollen. (Für das Publikum sind in der Fastenzeit die Theater geschlossen.) Die erste derartige Theaterbörse soll schon demnächst gelegentlich des bevorstehenden Kongresses russischer Schauspieler in Moskau stattfinden.

(Eine stimmungsvolle Anzeige) befindet sich in der Leipziger Musikzeitschrift „Signale“: „Es soll noch im Laufe des Winters eine eintägige tragische Oper komponiert werden. Dem Komponisten wird vom Dichter unentgeltlich geeignete Wohnung mit Klavier in idyllisch-romantischer Umgebung nahe der Seeliste und gute Verpflegung gegeben. Armer, aber genialer Künstler kann hier sein Glück machen. Briefliche Annäherung mit ausführlichen Angaben über Persönlichkeit und Kunstausbildung befördert u. s. w.“ Eine Oper gegen freie Wohnung dürfte wirklich etwas ganz Neues sein.

Der Mitgiftjäger.

Roman von Léon de Tinséau.

— Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

Codoère selbst hätte fliehen mögen, denn er fühlte sich von Furcht erfaßt, als er merkte, daß er da wieder einem ihm überlegenen Menschen begegnet sei, der ihn beherrschte; allein dazu war es bereits zu spät. Der Wahrheit wegen müssen wir konstatieren, daß unter den gegebenen Umständen zwischen dem Falken und seiner Beute eine durchaus selbstlose Sympathie bestand. Pascal Maugrabin hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß dieser sanfte und gute Mann, der der Bewunderung so zugänglich zu sein schien und den reich gewordenen Kleber sicher nicht geringschätzend behandeln würde, sein erster Miether werden müsse. Er wollte ihn erreichen, gleichwie er sein amerikanisches Haus oder gewisse kostbare Bilder erreicht hatte, ohne sich an den Preis zu kehren.

Pascal wollte den Edelmann aber nicht bloß erreichen, sondern auch nach amerikanischer Art erbeuten, das heißt auf der Stelle. Noch einmal hob er die Vorzüge seines ersten Stodes hervor und mit größerer Beredsamkeit als zum ersten Mal, da Bucilly in seinen veralteten Ansichten diesen den übrigen Stockwerken vorzog. Maugrabin ließ sämtliche Hähne in Funktion treten, alle Wasser spielen, sämtliche Heizapparate in Thätigkeit kommen, alle elektrischen Lampen erglühn, und zum Ueberflus ließ er sogar den beweglichen Festsaal in die Höhe steigen, dessen gesammten Kronleuchter mit einem Fingerdruck erstrahlen, und zwang Codoère, den mächtigen Raum zu durchschreiten, damit er wisse, wieviel Schritte derselbe in der Länge und wieviele in der Breite messe. Da war thatsächlich Raum für hundert Tänzerpaare sogar!

Nachdem all das besichtigt und bewundert worden, ließen sich die beiden Männer wieder ins sechste Stockwerk begeben, wo Pascal, in seinem Zimmer angelangt, ohne Umschweife fragte:

— Welchen Betrag können Sie für die Wohnung anlegen?

Codoère meinte im Stillen, daß die Wohnung unter Brüdern eine Mieth von siebentausend Francs werth sei. Um sich aus dem gefährlichen Bann zu befreien, der ihn immer mehr umstrickte, stieß er eine lächerlich geringe Summe, das heißt dreitausendfünfhundert Francs hervor. Er war überzeugt, allen Unterhandlungen damit ein gründliches Ende zu bereiten.

Doch Maugrabin lächelte nur belustigt und sprach:

— Herr von Bucilly, ich bin kein Spekulant oder wenigstens nicht mehr. Hätte ich mein Vermögen auch weiter vermehren wollen, so wäre ich ganz einfach in Newyork geblieben. Doch meine Tochter wollte Frankreich kennen lernen. Vor fünf Jahren hätte ich ihrem Wunsch nicht Rechnung getragen. Damals hatte ich einen Neffen und ich hoffte, daß er einer der hervorragendsten „Businessmen“ der Vereinigten Staaten werden würde. Leider sah ich mich in meinen Hoffnungen getäuscht.

— Er ist wohl gestorben? fragte Codoère mit höflichem Bedauern.

— Nein, erwiderte Maugrabin, dessen Gesicht einen harten Ausdruck annahm. Er lebt, ich denke

wenigstens, daß er lebt. Doch hat er sich als der un dankbarste Patron der Welt benommen, so daß ich nicht einmal mehr seinen Namen nennen hören will. Das weiß ein Jeder, der mich kennt... Verzeihen Sie die Abschweifung, nahm er nach einer kurzen Pause wieder auf; und lassen Sie uns zu Ende kommen. Sie haben mir dreitausendfünfhundert Francs geboten; wahrscheinlich können Sie nicht mehr bezahlen. Die Wohnung ist das Dreifache werth; allein hier haben Sie meine Antwort.

Damit streckte er ihm die breite Hand hin. Gleich dem Ertrinkenden erwog Codoère in dem Zeitraume einer Sekunde eine unabhsehbare Menge der verschiedensten Fragen, die sich ihm wie mit Zauber Gewalt aufdrängten. „Weshalb kam ich nur hierher?“ fragte er sich. Und dann gleich darauf: „Seit zwei Stunden bemüht sich dieser wackere Mann, mir seine Wohnung im günstigsten Licht zu zeigen. Nun nimmt er sogar mein Gebot an. Wie mich da losmachen? Und was wird er von mir denken?“ Es schien dem armen Manne, als würde diese Hand schon seit einer halben Stunde um die seinige werben. Er drückte die Augen zu und schlug ein, roth gleich einem jungen Mädchen, das zum ersten Mal in seinem Leben in Abwesenheit der Mutter von Liebe sprechen hört und dem Kühnen nicht Schweigen gebieten konnte. Im Stillen hoffte er gleich allen schwachen Charakteren, daß sich irgend ein Wunder ereignen werde, um ihn von den Folgen seiner beklagenswerthen Schwäche zu befreien. Doch bei Maugrabin hatten die Wunder keine Zeit, sich geltend zu machen. Schon hatte er aus einem Fach seines Schreibtisches gedruckte Formulare gezogen, und nach vollemdem sechzigsten Lebensjahr wurde ihm endlich wieder ein neuer Genuß zu theil: der Genuß, einen Miethsvertrag für eine Wohnung in dem von ihm ersonnenen, von ihm erbauten und von ihm bezahlten Hause unterschreiben zu sehen. Als Codoère sah, was er vorhatte, fühlte er einen kalten Schweiß auf seine Stirne treten.

— Ich möchte, stotterte er, ich möchte... etwas Zeit zum Nachdenken haben... ich... ich...

Doch Maugrabin fragte mit strengem Blick:

— Soll das eine neue Art sein, um von dem abgeschlossenen Handel zurückzutreten? Ich hatte immer gedacht, daß ein Händedruck zwischen „Gentlemen“ alle Unterschriften der Welt aufwiegt.

— Ganz gewiß, Herr Maugrabin. Finden Sie aber nicht, daß wir für eine so wichtige Angelegenheit ein wenig zu schnell vorgehen?

— Ein wenig zu schnell? fragte Maugrabin laut auflachend. Seit zwei Stunden und fünfundzwanzig Minuten unterhandeln wir mit einander! Niemals im Leben habe ich auch nur den vierten Theil dieser Zeit aufgewendet, um ein Geschäft abzuschließen, nicht einmal wenn es sich um Millionen von Dollars handelte.

— Ich weiß nicht, was eine Million Dollars ist, seufzte Bucilly, weiß aber nur zu gut, was eine Frau ist. Ich fürchte, daß die meininge...

— Sie fürchten, daß Ihre Frau Sie tadeln könnte, wenn Sie ihr heute Abends beim Speisen den herrlichsten aller Miethsverträge vorlegen? Für eine Summe, die gar nicht in Betracht kommt, erhalten Sie Wohnung, Heizung, Beleuchtung...

— Beleuchtung auch? fragte Codoère.

— Gewiß! Ich erzeuge den elektrischen Strom selbst für mich und meine Miether. Wenn Sie wollen, können Sie Ihre Zimmer Tag und Nacht beleuchten.

Codoère erinnerte sich, mit welcher Schwierigkeit es erst kürzlich verbunden gewesen, die Rechnung für einen einzigen Monat elektrischer Beleuchtung zu bezahlen; er griff zur Feder und stammelte einige Dankesworte.

— Danken Sie mir nicht, unterbrach ihn Maugrabin. Nun möchte ich Sie bitten, die Bedingungen, unter welchen unser Vertrag zustande kam, Niemandem zu verrathen; man würde mich sonst von allen Seiten bestürmen. Sie können sich rühmen, unter den zwei Millionen Bewohnern der Hauptstadt am allerbilligsten zu wohnen.

Mit seiner langsamen, sorgfältigen Schrift setzte der erste Miether des Building seinen Namen: „Edmund Joseph Codoère von Bucilly“ unter den in zwei Exemplaren ausgefertigten Vertrag, steckte eines derselben in die Tasche und konnte sich endlich entfernen. In seiner Aufregung fand er nicht gleich die Thür, und als er endlich wieder auf der Straße unten war, taumelte er einem Betrunknen gleich hin und her.

Einige Minuten später ließ er sich in einer öffentlichen Promenade unweit des Building ganz erschöpft auf eine Bank sinken. Er wußte nicht einmal, auf welche Weise er hierher gekommen. Er hatte das Gefühl, als schwebte sein Gehirn völlig haltlos in seinem Kopfe hin und her. Der ruhelos auf- und niederfahrende Aufzug, der seinen armen, ermüdeten Körper widerstandslos mit sich entführte, der bewegliche Festsaal, dessen Boden gleich einem von den aufgeregten Wellen umhergeschleuderten Schiffe bald in die Höhe stieg, bald in die Tiefe sank, der plötzliche Uebergang aus dem Lichtschein der elektrischen Lampen in die Strahlen der wirklichen Sonne, noch mehr aber die begeisterte, eifrige, mitunter sogar gereizte Redseligkeit Maugrabin's — all dies versetzte Bucilly in einen Zustand, der die Mitte hielt zwischen der Trunkenheit und der Seerkrankheit.

Inmitten dieses Chaos blieb aber eine That- sache fest und unverrückt: in seiner Tasche fühlte Codoère das Papier, das die noch feuchte Unterschrift Maugrabin's trug. Mechanisch befühlte er das vierfach zusammengefaltete Papier und fragte sich, welche Verirrung seiner Sinne über ihn gekommen sein mochte, daß er es gewagt, ganz allein, ohne Jemanden zu Rathe zu ziehen, einen dreijährigen Miethsvertrag zu unterfertigen, er, der nicht einmal noch eine Theaterloge zu kaufen vermochte, ohne von seiner Frau entsprechend unterwiesen worden zu sein. Er zürnte in diesem Augenblick dem Amerikaner, weil er seine moralische Uebermacht ihm gegenüber so jämählich mißbraucht hatte. Fast hätte er sich entschlossen, bei der Polizei Klage zu führen, denn es ist doch ihre Aufgabe, die Schwachen gegen die Starken zu schützen. Er empfand mit sich selbst solches Mitleid, daß sich ein Thränenfächer über seine Augen legte. Er fragte sich: „Weshalb läßt man mich allein ausgehen?“ Doch was half das Klagen? Das Unglück war geschehen.

Ein krampfhaftes Lachen entrang sich seiner Brust, als er sich im Geiste die weitere Entwicklung des von ihm eingeleiteten Dramas ausmalte. Die Situation war fast komisch zu nennen, wenn man in Betracht zog, daß sie völlig unerwartet entstanden war. Vertraue wird sicherlich erkaunt wie noch nie im Leben sein, wenn ihr Gatte ihr sagen wird: „Du brauchst nicht mehr Wohnung zu suchen; ich habe bereits eine. Hier ist der Vertrag, den ich vorhin unterschrieben habe...“ (Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 18. Februar 1901.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

## Nemzeti Színház.

Evi bérlet 24. szám.  
**A hol unatkoznak.**  
Vígjáték 3 felvonásban. Irta  
Failleron E.

Bellak	Császár
Céran Roger	Mihályfi
Raymond	Dezso
Toulonier	Hetényi
Saint Reault	Egressy
Tábornok	Szigeti
Víró, képviselő	Mészáros
Galic	Körösmeszi
Des Milet	Latabár
De Boines	Paulay
Francois	Abonyi
Réville hercegné	Prielle
Céran grófné	Helvey
Laudan	Mészlányi
Raymondné	Molnár
Villiers	Ligeti J.
Watson	Nagy I.
Saint Reaultné	Kezseri
Arignonné	Boér H.
Do Boinesné	Rákosi

Kezdeté fél 8 órakor.

**Hagy. kir. Operaház**  
Hente indet keine  
Vorstellung statt.

## Vigszínház.

**Ocskay brigadéros.**  
Színmű prólogussal 4 felvonásban. Irta Hercegy Ferencz  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Döntőnap „A peleskei notarius“ (3. Ab. 35). Mittwo „Höfcherke“ (3. Ab. 30). Donnerstags „Rab-  
lélek“ „A szikra“ (3. Ab. 37). Freitag „A bölcös“ „A medve“  
(3. Ab. 38). Samstag „Francillon“ (3. Ab. 36) Sonntag Nachm. „A  
kaméliás hölgy“ „A peleskei notarius“ (Ab. susp.)  
**Repertoire der kön. ung. Oper.** Döntőnap „A cremonai hegedűs“  
„Nalla“ (3. Ab. 25. 26. 9). Mittwo „Don Pasquale“  
„Zulejka“ (3. Ab. 26. 27. 10). Donnerstags „A nürnbergi  
mesterdalnokok“ (3. Ab. 27. 28. 11). Freitag gefloffen. Samstags  
„Hoffmann meséi“ (3. Ab. 28. 29. 12). Sonntag „Eszak-  
csillaga“ (3. Ab. 29. 30. 13).  
**Repertoire des Kufftheaters.** Infusur bis Donnerstags „Ocskay  
brigadéros“, Freitag „Arany kakas“ Hangverseny. Samstag  
„Ocskay brigadéros“, Sonntag Nachm. „A titkos rendő“,  
Abend „Ocskay brigadéros“.  
**Repertoire des Volks-theaters.** Döntőnap zum ersten Male „Jupiter  
és társai“. Mittwo und Donnerstags „Jupiter és társai“, Freitag  
„A modell“, Samstag „Jupiter és társai“, Sonntag Nachm.  
„Szökött katona“, „Abend „Jupiter és társai“.  
**Repertoire des Ung. Theaters.** Infusur bis Samstag „A postás  
fiu“. Sonntag Nachm. „Primadonnák“, „Abend „A postás fiu“.

## Népszínház.

**A modell.**

Operett 3 felvonásban. Zené-  
jét szerzette: Suppó Ferencz.  
Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

Miss Saharet vendégfellépte.

**A postás fiu**

Operett 5 képen. Zenéjét  
szerzette: I. Caryll és L.  
Monckton.

Lord Puchestown	Mátra
Hooker pasa	Molnár
Cosmos bey	Giréth
Clive radnor	Palásthy
Pott kapitány	Ráthonyi
De Fleury gróf	Füredi
Stockfisch G. tanár	Szilágyi
Tudor Pyke	Vidor
Nóra, Puchestown leánya	Szojyer
Lady Puchestown	Sziklayné
Bang Tommy	Sziklay
Naylor	Kardos
Mistress Bang	Margó
Daisy Dapple	Dóry M.
Gascogne	Iványi
Róza	Rózsa
Hajóosztály	Kalocsai
Lady Winifred	Varga

Kezdeté fél 8 órakor.

## Uránia Színház.

„1848.“

Irta: Hentaller Lajos.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## FOLIES CAPRICE

HEUTE  
3 Novitáten! 11 Uhr: 3 Novitáten

„Gebrüder Zifferblatt“

10 Uhr: „Fogat fogért!“  
10 Uhr:

„Umgekehrt heißt auch gefahren“

**Trio Arcella**

Phänomena! Einzig in ihrer Art!  
Im prachtvollen Wintergarten Zigeunermusik  
bis 5 Uhr Früh.

## CANNES HOTEL BEAU-SITE

I. Rang, prachtvolle Lage, großer Park, 3 Tennis, Lift,  
elektr. Licht, mäßige Preise. Anskünfte ertheilt Direction.

**RINGSTRASSENBAD  
DAMPWÄSCHEREI**

Elisabeth-  
ring Nr. 51.  
Dampf- und  
Porzellan-  
Wannenbäder,  
Wasserkur  
Elektrische Bäder.

**Geheizte Winterschwimmschule.**  
Die Dampfwascherei liefert prompte und gewissenhafte Ausführung

## Kinder-Sanatorium und Wasserheilanstalt

für Erwachsene in Abbazia. Das ganze Jahr geöffnet. Eigen-  
er Park, Spielplätze, Hochquellenleitung. Sämtliche Wasser-  
heilverfahren, elektrische Lichtbäder. Kinder werden auch  
ohne Begleitung aufgenommen. Bester Erholungsplatz  
für die Schuljugend. Prospekte Dr. KOLOMAN SZEGÖ,  
Direktor und Inhaber.

Grand Prix  
**Zähne**  
von 2 fl. aufw., echt amerif. System. 10  
Jahre Garantie ohne Wurzelentfernung.  
Zähne auch ohne Gummipfatten.  
Für Provinzler können 24 Stunden ver-  
fertigt auch KOVACS J., Zahnateller,  
Budapest, Karlsring 9, II. 8 (Gräf Hadik Palais)  
zu treffen täglich von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachm.

## Patente.

Die vom kön. ung. Ministerium des Innern am  
21. März 1900 unter Zahl 28722 genehmigte und  
über ihre Mitglieder Disziplinargewalt ausübende

## VEREINIGUNG DER UNGARISCHEN BREITEN PATENTANWÄLTE

empfiehlt ihre Mitglieder, die auch dem kön. ungar.  
Patentamt, bzw. dem kön. ung. Handelsminister dis-  
ziplinarisch unterstehen, zur Erledigung aller Patent-  
und Gewerbeschutz-Angelegenheiten.

Mitglieder der Vereinigung sind:

**Sigmund Bernauer** (Dr. Szilasi & Bernauer),  
VII., Kerepesi-ut 32; **Paul Böleskey**, Fördö-  
uteza 1; **Jakob Kalmár** (J. Kalmár), VII.,  
Kerepesi-ut 44; **E. Stefan Kelemen** (Kele-  
men & Co.), Hotel Royal B; **Ernst Meller**,  
VII., Erzsébet-körut 56; **Armin Neufeld**, VIII.,  
József-körut 8; **Philipp Schön** (Schön F.),  
VII., Erzsébet-körut 19; **Dr. Jakob Szilasi**  
(Dr. Szilasi & Bernauer), VII., Kerepesi-ut 32.

## ETABLISSEMENT SONOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.  
Kassaföffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Neue Debüte der zweiten Hälfte des Monats Februar.  
Besonders bemerkenswert.

## Mlle. JEANE FREDER

Disense française.  
**La et Do** Mister Ritsche.  
Französische Duettisten.  
Francheseffiz, genannt der  
Strolch auf dem Fahrrad.

## The 5 Corrisons

amer. Damenschönheiten mit ihrem neuen Gesang und Tanz.  
**Jules Angelos** **Louise Lisette**

Lebende Skulpturen u. Reliefs. Deutsche Soubrette.  
**KÄTHE** und **JOSEF ARMIN**

## Der Verwandlungskünstler

Schwank in 1 Akt von Josef Armin.  
sowie sämtliche Spezialitäten.

## Grand Chantant Café „Stephanie“

VIII., Kerepesi-ut 73. 13088  
Sándor Koch, Eigentümer. Soma Lichtenstein, 2. Dir. Direktor.  
Sensationsnummer! Zum ersten Male in Budapest!

## LES WEY'S,

französisches Eccentrique-Gesangs- u. Tanz-Duett.  
Hervorragend! Neu! Nur einige Tage!  
**LES WEY'S,**

Spezialität ersten Ranges aus dem Weltl. Feines Vergnügen in Paris.  
Außerdem Auftreten aller engagierten Kunstkräfte.  
Entrée frei. Várossy-Weine. Civile Preise.

## KAFFEE und THEE

in bester u. feinsten Qua-  
lität zu sehr mässigen  
Preisen versendet franko  
und verzollt die \* \* \* \*

**Kaffee-Import**  
Gesellschaft

aus F. H. U. N. E.:

4 1/2 Kg. Cuba fl. 6.75  
4 1/2 Kg. Mocca fl. 7.42

Vorzügliche Kaffeemischung:

2 Kg. Soerabaja  
1 1/2 „ Modjokerto-Java  
1 1/2 „ Brabatros-Mocca  
5 Kg. = fl. 9.58

Zum Kaffee kann verpackt werden:

1/4 Kg.

## IMPERIAL-TREE

fl. 1.60. 30  
PREISLATT GRATIS UND FRANKO.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen**  
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 14022

**Zu vermieten**  
per sofort oder per 1. Mai, Király-utca 10, ein großes Gastgewölbe, bisher Lederhandlung, auch als Gasthaus geeignet, Gasheizung, mit Badezimmer, Postkammer, Hofmagazine und Kellerlokale, auch als Werkstätten geeignet. Näheres im selben Hause durch den Hausbesorger. 15434

**Mehrere schöne Gasenwohnungen,** mit jedem Komfort versehen, billig zu vermieten. VI., Vörösmarty-u. 45. 14908

**Parterre-Werkstätte, circa 150 qm., hienzu circa 70 qm. helles Souterrainlokal, separater Hof,** Magasse 35, 150 Schritte v. d. Csömörstrasse, mehrjährig billig zu verpachten. Näheres C. Krayer Komp., Farbenhandlung, Váci-ut 6. 15285

**Spottbillige Wohnungen, 2-3 Zimmer, parkettirt, Vorzimmer, Badezimmer, Kloset etc., nächst dem Westbahnhofe,** Ügynök-gasse 7, zwischen Katona Józsefgasse und Szigetgasse. 15284

**Karlöring Nr. 5 u. Nr. 15 sind Geschäftlokale und Magazine** per sofort oder per Mai, sowie 2 kleine Wohnungen (auch für Komptoir geeignet) per Mai zu vergeben. 1534

**Bálvány-utca 10, ein Gasen- und ein Hofzimmer in einander laufend, als Gargonwohnung oder Komptoir sehr geeignet, ist billig zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister. 31202**

**Elegant** ausgestattete Herrschaftswohnung bestehend aus 6 Zimmern und Nebenräumen, ist zu vermieten. VIII., Bezerédjgasse 10. 15207

**Gasen,** Weizenausschrot, Mais, Futterstoffe in guter Waare, ehrlisches Gewicht, zum Tageskurs stets vorrätig. Joseph Fuchs, takarmányraktár, am Josephstädter Bahnhof. 15095

**Suche feuerfeste Kasse,** gebraucht. Offerte unter „Kasse 307“ an die Exp. 15307

**Kaffeehandlung,** innere Stadt, ausschließlich von Elitepublikum besucht, sehr geeignet für alleinstehende Frau, wegen schwerer Erkrankung des Eigenthümers sofort zu verkaufen. Näheres Diósi József, Kauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Rák Szilárdgasse Nr. 30. 15256

**Tausend Gulden Baargeld** gegen gründliche Sicherstellung, 8% Verzinsung, gesucht. Gest. Anträge bitte unter Chiffre „Tausend“ an die Exp. 15376

**Metall-** und Kunstgießerei wird sofort billig verpachtet. Adr. in der Exp. 15394

**Wahrsagerin,** Baridame, VIII., Luthergasse 1c, 1. Stock Thür 2. 31243

**Gasen,** Weizenausschrot, Mais, Futterstoffe in guter Waare, ehrlisches Gewicht, zum Tageskurs stets vorrätig. Joseph Fuchs, takarmányraktár, am Josephstädter Bahnhof. 15095

**Ich kaufe auch versetzte Gegenstände löse ich aus und zahle dafür den vollen Werth.** Albert Ellinger, Juwelen- und Goldwaarengeschäft, IV., Korona-utca 3, Ecke Kronprinzgasse. 30993

**Benützte Möbel.** Ich kaufe und verkaufe wenig benützte Herrschafts- und sonstige Möbel, Leinwand, Lampen, echte Delgemälde, Wohnzimmer, Küchen- und Komptoir-Einrichtungen zu den coulantesten Preisen. **Große Auswahl in wenig benützten Möbeln, darunter wahre Prachtstücke.** Hauptst. Möbel-Waarenhaus Kardos Lipót, Budapest, Rezeperstrasse 64. 31051

**Schütze deine Frau!** Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret verschlossen gegen 90 H. in ungar. Briefmark. (offen 70 H.) Frau A. Kaupa, Berlin SW. 200, Lindenstr. 56a. 30916

**Rath und Hilfe** finden Damen und Frauen unter Verschwiegenheit entkündet bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Kalmán-gasse 19/a, Parterre, Thür 1. 15075

**Großer Neufundländer** oder auch dänische Dogge wird sofort zu kaufen gesucht. IX., Tüzoltó-utca 22, im Komptoir. 15200

**Waldverkauf.** Am Gut der Gemeinde Hajnik, unweit von Zolyom (Altschl) ist ein Waldbestand von 174 Kat.-Joch zu verkaufen. Schätzungsbetrag **86,000 Kronen.** Vom Ganzen sind circa 75% Tannen, 20% Eichen und 5% Buchenbestand. Zur Eisenbahnstation Sliács oder zur Gran ist eine Entfernung von 7 Km., zur Eisenbahnstation Zolyom 10 Km. Gute Wege. Sämtliche Ausfuhr. Näheres beim unterfertigten Eigenthümer **Alexander Jinka,** Gutsbesitzer in Zolyom (Altschl). 13866

**Gasen,** Weizenausschrot, Mais, Futterstoffe in guter Waare, ehrlisches Gewicht, zum Tageskurs stets vorrätig. Joseph Fuchs, takarmányraktár, am Josephstädter Bahnhof. 15095

**Moment-**Putzerei und Reparaturen-Anstalt zu gründen wird ein Komptoir mit Baargeld gesucht. Adr. in der Exp. 31230

**Leopold Kritzer, Bonyhád** offerirt vorzüglich echten, kräftigen ungarischen, auch italienischen Naturwein, verlässlichlich **כר של פדה** Schiller von fl. 20 per 100 Liter aufwärts, weiß u. roth von fl. 24 per 100 Lit. aufwärts. Referenzen bei den berühmten Schwärden orth. Oberabbiner Ungarns. 31075

**Traffik** mit einem nachweisbaren jährlichen Reinertrag von netto 3000 Kronen, auf dem schönsten Posten Budapests, wird sofort verkauft. Erforderliches Baarkapital 4000 Kronen. Näheres bei Julius Niemetz, József-körut 22. 15420

**Dr. Ziffer's Inhalationsanstalt** anerkannt gegen chronische Nasen- und Halskrankheiten, sowie gegen veraltete Lungentuberkulose, gegen Emphysem und Asthma, kann zu jeder Tageszeit benützt werden. Aufnahme von 10-1 Uhr V. József-tér 10. 31177

**Gasen,** Weizenausschrot, Mais, Futterstoffe in guter Waare, ehrlisches Gewicht, zum Tageskurs stets vorrätig. Joseph Fuchs, takarmányraktár, am Josephstädter Bahnhof. 15095

**Bonnes supérieures** voulant obtenir de bons engagements peuvent s'adresser à **Mm. Nietsch Gerson Anna.** Budapest, Erzsébet-körut 52. 31239

**Magerteit.** Magen-, Darmleiden u. Bleichsucht sicher heilbar nur mit **Maiswicke** v. Rich. Mayer, Páltschach-Definie Nr. 37. Prospekte mit Zeugnissen aus vornehmsten Kreisen kostenlos. 13894

**Erzieherinnen,** Damen und Kindergärtnerinnen empfiehlt und placirt **Frau Pontelli,** Waijnerring 42. 13627

**Park- und Garten-**Neuanlagen, sowie Umänderungen jeder Art in bester Ausführung hier u. Provinz durch **M. J. Schön,** Landschaftsgärtner, Budapest, V., Nádor-utca 8. 15108

**Vertreter,** nachweisbar bei Spezereihändlern gut eingeführt, wird gegen 3000 aufzunehmenden gesucht. Offerte unter „Kolonial 1000“ an die Exp. 15198

**Hauptstädtische Sparkasse N.-G., Kerepesi-ut 10** ertheilt **Darlehen** zu mäßigen Bedingungen. **Personal- und Portefeuille-Kredit, Spareinlagen** werden mit 5% verzinst. 14764

**Remington-**Schreibmaschine, vorzüglich in tadellosem Zustande, billig abzugeben Franz Deák-gasse 23, im Hof rechts. 15269

**Masseur-Frotteur** für die Provinz auf 4-6 Wochen, welche in Kaltwasser-Anstalten waren, bevorzugt 20 fl. resp. 30 fl. Zahlung, ganze Verpflegung ohne Wäsche. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse einreichen. Adr. in der Exp. 31206

**Operateur,** der in Pose und Beleuchtung, sowie in beiden Reichtümern tüchtig, wird für 1. März gesucht. Dasselbe wird auch ein Kopist aufgenommen. Adr. in der Exp. 31233

**Háztulajdonos urak figyelme!** Sok évi kísérlet után általán feltalált és sikerrel alkalmazott, mésszel kevert vizfestékek (bármely színben) elvállalom házak, kastélyok, villák és templomok restaurálását (vidéken is). Műszermeszerint restaurált homlokzatok és udvari falak festése évekig ellentáll a nedvességnek, nem cserepesedik és nem hullik le. Eső után visszanyeri eredeti színét és nem mutatkoznak foltok. Ajánlom magamat a t. építész urak b. figyelmébe is. Kovács József, építő iparos, Budapest, Andrássy-ut 51. 14697

**Billigste Lose!**  
**Budapester Basilika Dombau-Lose**  
**Ziehung 1. März.**  
Jedes Los muß gezogen werden!  
Mit einem Lose kann man 2mal gewinnen.  
Ich verkaufe laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883 gegen 40monatl. Raten Et. 5 Orig.-Lose, monatl. R. 2.85 | Et. 25 Orig.-Lose, monatl. R. 13.50  
" 10 " " " 5.60 | " 50 " " " 26.00  
Spiecht nach Bezahlung der ersten zwei Raten.  
Geldsendung erbitte unter genauer Angabe der Adresse per Postanweisung. Die weiteren Zahlungen geschehen portofrei durch Postcheques.  
Bei mir gewonnene Haupttreffer: Kr. 200.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000 etc. etc.  
**Wechselhaus H. FUCHS, Budapest**  
IV., Keckskeméteergasse 1.  
Gegründet im Jahre 1866. Gegründet im Jahre 1866.  
Agenten werden überall aufgenommen.

**Haupttreffer 40.000 K.**  
**Ziehung 1. März.**

**Epilep**  
sie geheilt.  
Seit 16 Jahren litt mein jetzt 20jähriger Sohn an schrecklichen epileptischen Anfällen; trotz Bemühungen der vorwiegendsten Ärzte traten die Krampfanfälle in letzter Zeit immer heftiger und häufiger auf. Als ich schon der Verzweiflung nahe war und mein Kind verloren glaubte, vernahm ich, daß ähnliche Kranke von ihrem Uebel befreit wurden. Nachdem ich mich von der Nichtigkeit dieser Behauptung persönlich überzeugt hatte, machte ich noch einen Versuch, und dieser gelang über Erwarten glänzend. Heute ist mein Sohn vollkommen geheilt und konnte sein seit 2 Jahren unterbrochenes Studium wieder aufnehmen. Tausend Dank dafür Herrn Dr. S. G. **Verbach, Lugos,** Genat, dem Ketter meines Sohnes, an den sich alle ähnlich Leidenden zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit vertrauensvoll wenden mögen. **Wilhelm Schickler,** kön. ung. Gerichtsektor, Deutsch-Lugos. 12258

**DIE JUGEND**  
weiß, daß sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit nicht nach ausländischen Mitteln greifen muß, denn sämtliche übertrifft an rascher und sicherer Wirkung das **SANTAL EGGER** \*  
\* **Ärzte** u. andere Männer loben seine vorzügliche Wirkung bei jenen Leiden, wo man Santal-Öel, Copaiba oder Cusbeba empfiehlt. — Preis einer Flasche 3 Kronen. Nach der Proben gegen Vorweisung von fl. 2.40 franco. Ein nur mit der gef. gesicherten „Tigerkopf“-Santalmate. — **Santalmate, Reichspalatin-Apotheke, Váci-körut 17.**

**MÖBEL auf RATEN**  
Staats- und städtische Beamte, Disziplinierte, die Geistlichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**  
**DÓSA KALMÁN,** Budapest, Erzsébet-tér 18, Ecke Sas-utca, I. Stock.  
Freisourante versendet die **Bildbeilage** der obigen Firma gegen Einsendung von 25 fr. in Postmarken franko.

Migraine, Kopfschmerzen und nervöse Schmerzen heilt mit bestem Erfolg **SENCKENBERG'S MIGRAIN-PASTILLEN.**  
Haupt-Depot: **Türkische Apotheke** Budapest, Königs-gasse 12 und Anzlystrasse 29. Preis Kr. 1.90. Für die Proben bei vorheriger Einsendung von Kr. 2.35 franco.  
**Schöne, junge** blonde Reichsdeutsche, hier fremd, wünscht sich mit wohl-situirtem, Charaktervollem, wenn auch älterem Herrn zu verheirathen. Briefe unter Chiffre „Edel 083“ Hauptpost restante. Anonymes verbleiben. 15083

Hof-Kallier, Gander's prim. Methode. **Verstärkt** wird verbessert. Prospect (Katalog) gratis. Ferner kaufm. u. gewerblich. Buchführung, Rechnen, **Corresp., Stenogr., Wechsel., Rechtschreib., Briefsteller** für Stellensuchende Sprachen etc. **Gander** Stuttgart

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten **Spitalspraxis** wird dieser **Spezialist** aufs beste empfohlen.  
**Med. univ. Dr. J. FABINYI**  
emerit. Spitalsarzt, Spezialist, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten** und zwar: **Sarnekreisläufe, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Jugendjahren. Heberauschend ist der Erfolg bei **Manneschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.  
**Wohnung: Budapest, Elisabethring 12** (Ecke Tabakgasse), I. Stock.  
Eingang bei der Treppe. **Separate Wartstube.**  
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.